

# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

57. Jahrgang

Preis DM 2,00

September 1991 / Heft 9



**Jonges aktuell: Musen und Moderne  
Geschichte unserer Bürgermeister:  
Von Henricus Rumpoldus bis Bungert  
Als es noch die „Fraktion Düsseldorf“  
gab – Bungert: „Mann des  
Ausgleichs“ noch bis Herbst 1994  
Garath vor 30 Jahren: Einmaliges  
Bauprojekt unserer Stadtgeschichte**

JEDER MENSCH BRAUCHT AB UND ZU EIN NEUES ZIEL.



EUROCOM

Wie wär's mit einem Fernziel? Bei LTU ist das Angebot so groß, daß Sie nicht mehr von neuen Urlaubszielen träumen müssen. Wir fliegen Sie einfach hin.

WINTER 91/92

Airgates/Mexiko

Agadez/Marokko

Alicante/Spanien

Almeria/Spanien

Antalya/Türkei

Azores/Lissabon

Atlanta

Bangkok

Barcelona/Venezuela

Cancun/Mexiko

Cebu/Sri Lanka

Djerba/Tunesien

Elit/Israel

Faro/Portugal

Fuerteventura

Funchal/Madeira

Havana/Kuba

Holguin/Kuba

Ibiza

Isla Margarita/Venezuela

Larnaca/Zypern

Las Palmas

Los Angeles

Luxor/Ägypten

Malaga

Maly/Maldiven

Malta

Miami

Miraflores/Mexiko

Munich/Tunesien

Montego Bay/Jamaika

New York

Ottawa

Palma di Mai

Phuket/Thailand

Puerto Plata/Dom. Republik

Punta Cana/Dom. Republik

Rio de Janeiro

San Jose/Costa Rica

Six Cruz/Le Palms

Santa Domingo/Dom. Republik

Sonoma



Urlaub auf der ganzen Linie.



## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

### *Jonges aktuell*

## Musen und Moderne — und der Zeitgeist

Kultur-Diskussion und kein Ende. Noch hallen die Jonges-Befürchtungen nach, die am Dienstag, 30. Juli, nach dem Vortrag von Dipl.-Ing. Herbert Waaser, dem Chef des Düsseldorfer Tiefbauamtes, im Jonges-Rund geäußert wurden: Wird es auf dem „Deckel“ der neugestalteten Rheinufer-Straße eine „Straße der modernen Kunst“ geben — mit Kunstwerken, die monströs in der Landschaft stehen, bestaunt, bespöttelt, aber eben doch nicht mehr wegzudiskutieren? Was brüten die Architekten aus, die sich am entsprechenden Wettbewerb zur Gestaltung der Rheinuferstraße beteiligen? Zwar meinte Waaser an jenem Vortragsabend, nach der Verkündung des Wettbewerbsergebnisses im Dezember könne dieses dann „öffentlich diskutiert“ werden. Machen wir uns aber nichts vor: Öffentliche Diskussion ja, aber die Entscheidungen werden wohl im Kulturausschuß getroffen, weitgehend losgelöst vom „öffentlichen Bewußtsein“. Elitäres ist gefragt, nicht Volkskundliches. Wer's nicht versteht, so die Macher, ist selbst dran schuld und sollte sich bemitleiden statt anzuklagen.

### Berliner Wirkungen

Zeitgenössische Kunst ist „in“. Das hat vor einigen Wochen auch der NRW-Kultusminister Hans Schwier öffentlich verkündet. Eingedenk der Tatsache, daß die neue Bundeshauptstadt künftig Berlin heißen wird, formulierte er: „Nordrhein-Westfalen will deshalb in den kommenden Wochen, Monaten und Jahren noch stärker als bisher die geistig-kulturellen Zentren unseres Landes ins öffentliche Bewußtsein rücken.“ Dazu kündete er mehrere Initiativen an, die die Landeshauptstadt Düsseldorf betreffen: Zum einen eine

„Musikfabrik NRW“, die ihren Sitz in Düsseldorf haben wird und die Komponisten anregen soll, „bisher Unerprobtes zu wagen und bis zur Aufführungsreife zu entwickeln“. Moderne Musik also. Erster musikalischer Leiter wird der Gelsenkirchener Chefdirigent und Komponist Johannes Kalitzke sein.

Ebenfalls in Düsseldorf entstehen soll ein „Forum für visuelle Kunst“, auf dem junge, unbekanntere Künstler sich in den ersten Jahren ihrer freien Existenz einer Öffentlichkeit vorstellen können. Dieses Forum wird in enger Kooperation mit der Düsseldorfer Akademie entstehen, die, so Schwier, „wohl die bedeutendste Kunsthochschule in der Bundesrepublik ist“. Der Kultusminister versichert, es sei an „ernsthafte, engagierte Ansätze gedacht, nicht um die Förderung modischer Spielereien“. Wer entscheidet, was „modische Spielerei“ und „ernsthafte Ansatz“ ist? Zweifellos nur eine verbale Arabeske des Kultusministers, wir dürfen uns da auf allerhand gefaßt machen.

### Kritik am „Trend-Museum“

Kultusminister Schwier griff tief in die Wortschatztruhe, sprach von „kulturellem Bedürfnis der Menschen vor dem Hintergrund sich auflösender staatlicher Einheiten“ — deshalb mehr Kulturpolitik des Landes. Mit einer in Europa beispiellosen Dichte an Museen für zeitgenössische Kunst, zum Beispiel in Köln und Düsseldorf, hat sich NRW zu einem der größten Zentren für aktuelle Kunst entwickelt — es sei nur an die Kunstsammlung NRW erinnert.

Wo bleiben die Klassiker, so bleiben jene Künstler, die sich nicht im „Trendmuseum“, wie das künftige „Forum für visuelle Kunst“ schon jetzt genannt wird, sehen möchten? Fast könnte man meinen, Schwier habe an sie gedacht, als er formulierte: „Überall in Europa, selbst in Staaten mit langer zentralistischer Tradition, wie zum Beispiel Frankreich, werden sich die Menschen ihrer regionalen, kulturellen Identität bewußt. Sie empfinden nicht mehr den Staat, in dem sie leben, als Heimat, sondern das, was dieser Begriff in seiner positiven Besetzung immer war: der Landstrich, die kulturelle Klimazone, in der man lebt und

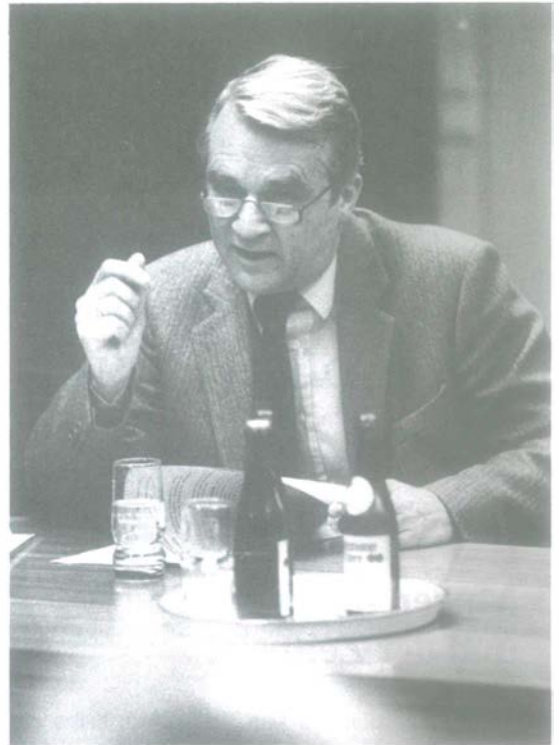
▷

# DAS TOR

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Jonges aktuell: Museen und Moderne  | 1  |
| Geschichte der Bürgermeister — Von Henricus Rumpoldus bis Klaus Bungert     | 4  |
| Zum Beispiel Georg Glock — Als es noch die „Fraktion Düsseldorf“ gab        | 6  |
| Oberbürgermeister Klaus Bungert: „Mann des Ausgleichs“ noch bis Herbst 1994 | 10 |
| Willy Schmitz wurde 90 Jahre alt  | 12 |
| Hartmut Meyer-Truelsen wurde 60   | 14 |
| <i>Der Gastkommentar</i>  | 14 |
| Freizeit-Tips   | 16 |
| Charly Schweig wurde 85 Jahre alt   | 16 |
| Kulturkontakte zu Moskau werden immer enger                                 | 18 |
| Hilton im neuen Glanz   | 18 |
| Widder Radschläjer op de Kö?  | 18 |
| Düsseldorf in alten Ansichten   | 20 |
| Dokumentation: „Düsseldorfer Mittelalter“                                   | 20 |
| Düsseldorfer Chronik  | 22 |
| Mundartliches: Deckel-Reflexione...   | 24 |
| Düssel fließt über Kaskaden zum Rhein                                       | 24 |
| Heilige Barbara löste helles Entzücken aus                                  | 24 |
| Neues Gesicht für die Düsseldorfer Rheinfront                               | 26 |
| Garath vor 30 Jahren — Einmaliges Bauprojekt unserer Stadtgeschichte        | 26 |
| Düsseldorfer Schauspielhaus: Jonges-Aussagen wurden bestätigt               | 31 |
| Hermann Storm wurde 75 Jahre alt  | 31 |
| Wer kann helfen? Geldscheine gesucht  | 32 |
| Franz Röder wird 90 Jahre alt   | 33 |
| Märchen und Sagen — ab in die Mottenkiste?                                  | 33 |
| Goethe-Museum auswärts aktiv  | 34 |
| 104 Sumo-Kämpfer an der Brehmstraße   | 34 |
| Rheinfähre Neuss—Hamm   | 34 |
| „Disputatio Academica“ mit Prof. Hans Schadewaldt                           | 35 |
| Die Düsseldorfer Presse über uns  | 37 |
| <i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>                           | 38 |
| <i>Geburststage</i>   | 40 |

**Das Tor — Düsseldorfer Heimatblätter.** Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv) Liesegangstr. 9, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 1314 13, geöffnet montags bis donnerstags 15-17, freitags 10-12 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Horst Morgenbrod, Karlstr. 30, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 35 63 33, Fax (0211) 1 64 99 17. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft DM 2,00 einschl. MwSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 837 002 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 1 342 029 (BLZ 300 308 80). **Postgirokonto:** Köln 58492-501 (BLZ 370 100 50). **Schatzmeister:** Dr. Alfred Schulte. **Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211) 37 70 01, Telefax (0211) 37 77 80. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 14 vom 1.1.1989.



NRW-Kultusminister Hans Schwier.

sich wohlfühlt.“ Brav gesprochen, Herr Kultusminister — aber was ist eine „kulturelle Klimazone“? Ist das die Moderne, oder fühlen sich die Menschen nicht eher heimlich angesprochen und aufgehoben, wenn das Kunstwerk auch ein Stück dieser Heimat spiegelt?

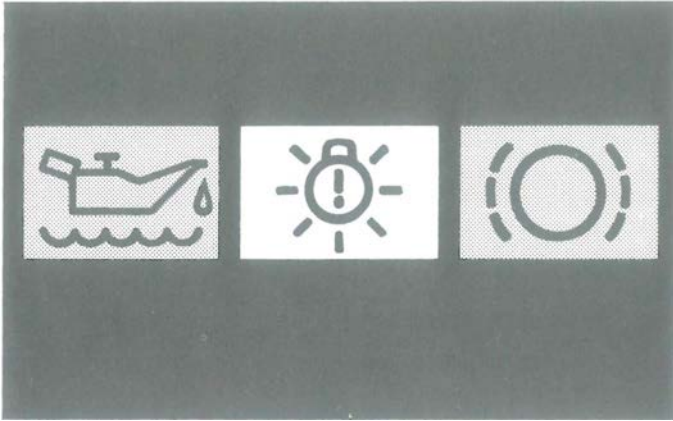
Was uns fehlt, ist nicht nur ein „Forum für visuelle Kunst“, sondern auch ein Forum für Kunst, die heimatliche Identität vermittelt. Unsere Modernen in der Stadt werden aufschreien, wenn wir ihnen abermals den Alleinvertretungsanspruch in Sachen Kunst streitig machen. Sollen sie. Toleranz, so unlängst ein Tischbaas unseres Vereins, ist auch ein Zeugnis menschlicher Bildung. Diese Toleranz üben wir gegenüber der Moderne (Kritik eingeschlossen), wir reklamieren sie aber auch für die Klassiker, die Nicht-Modernen. Im übrigen: Was eines Tages „modern“ war, das entscheiden nicht die Modernen von heute.

Horst Morgenbrod

**Zu unserem Titelbild:** Acht Oberbürgermeister zählt die „Ahnengalerie“ der Düsseldorfer Oberbürgermeister seit 1947. Vier davon stellen wir im Bild auf der Titelseite vor: Karl Arnold, den späteren NRW-Ministerpräsidenten, Georg Glock, Josef Kürten und Klaus Bungert.

Ab 1. September

# Unser Sofort-Service – schnell und sorgfältig.



In dringenden Fällen helfen wir schnell und ohne Voranmeldung. Kommen Sie einfach vorbei. Während Sie sich im Schauraum oder im Zubehör-Shop umsehen, erledigen wir den fälligen Ölwechsel oder dringende Arbeiten, z. B. an Kühler, Bremsen, Stoßdämpfern, an der Beleuchtung oder auch den dringenden Reifenwechsel. Und auch wenn es schnell geht:

Die Sorgfalt bleibt bei uns nicht auf der Strecke.



**Mercedes-Benz Aktiengesellschaft**

NIEDERLASSUNG DÜSSELDORF

Schloßstraße 39  
Tel. 0211 / 44 01 444

# Von Henricus Rumpoldus bis Klaus Bungert

Von Dieter Schwarz

Die Liste ist lang und voller edler Namen. Ein Henric vamme Zweifel ist darunter und Ailff von Pempelfurde, Diederich von der Brücken und Henric von Goch. Und natürlich schmücken die Namen auch Titel: Man war Graf und Baron, der Rechten und der Medicin Doctor, Hofgerichtsprocurator, Hofrath und Hofkammerrath. Über 400 Eintragungen enthält das Register, und was sie – allesamt männlich übrigens – verbindet, ist dies: das Amt des Düsseldorfer Bürgermeisters über die Jahrhunderte – von Henricus Rumpoldus bis zu Klaus Bungert.

Die Namenschronik der Düsseldorfer Bürgermeister und Oberbürgermeister ist nahezu lückenlos. Sie fußt auf den handschriftlichen Listen des städtischen Archivars Redinghoven (um 1700), der Sammlung des Notars Karl Leopold Strauwen aus dem 19. Jahrhundert, auf den Archivalien des St.-Hubertus-Hospitals und des Stadtarchivs. Sie setzt ein mit Henricus Rumpoldus 1303, schon 15 Jahre nach der Stadterhebung also, und reicht dann bis auf wenige dunkle Stellen in die Gegenwart. 1441 war ein solches Jahr und die Zeit zu Beginn des 18. Jahrhunderts. Die Namen sind der Nachwelt überliefert, über die meisten Personen allerdings weiß man so gut wie nichts. Auch die Bedingungen, unter denen sie arbeiteten – die Stadtverfassung –, bergen für den Geschichtsschreiber noch mancherlei Geheimnisse.

Was die innere Organisation des Gemeinwesens angeht, so spricht die Gründungsurkunde der Stadt nur von acht Schöffen und nur von deren Tätigkeit als Gerichtspersonen. Gleichwohl müssen diese Beamten von Anfang an auch an der Verwaltung beteiligt gewesen sein. Die Schöffen bildeten später einen Teil der Verwaltungsbehörde, sie waren die oberste und mächtigste Klasse bis zum Ende der alten Stadtverfassung im Jahre 1806.

Neben den Schöffen etablierte sich ein Rat. Ratsherren werden beiläufig im Jahre 1358 erwähnt, vermutlich gab es auch sie jedoch schon früher. Über die Wahl des Rates, seine Zusammensetzung und Einzelbefugnisse fehlen wiederum alle Nachrichten aus älteren Zeiten. Zu Schöffen und „Altrat“, die den angesehensten Familien der Stadt entstammten, kam Mitte des 16. Jahrhunderts noch der „gemeine Rat“ – eine Konzession, um einem weiteren Kreise von Bürgern einen, wenn auch beschränkten, Einfluß auf die städtische Verwaltung einzuräumen.

Diese drei Gruppen bildeten den Magistrat. Das Oberhaupt der Verwaltung, der Bürgermeister, wurde jährlich gewählt. Zunächst scheint das Bürgermeisteramt nur mit einem Schöffen besetzt gewesen zu sein, später bürgerte sich allmählich ein Wechsel zwischen Schöffen und Altrat ein. Der Einfluß des Landesherrn auf städtische Geschäfte blieb freilich immer durch einen herrschaftlichen Beamten gewahrt. Im 18. Jahrhundert, vielleicht auch schon im vorhergehenden, büßte die weitere Bürgerschaft allerdings wieder jeden Einfluß auf die Besetzung der höheren Stadtämter ein. Nun galt der „Turnus“, will heißen: Jährlich

folgte dem abgehenden Bürgermeister, automatisch wechselnd, der älteste aus dem Schöffenkollegium oder dem Altrat. Stadtschlüssel und Stadtsiegel wurden am St.-Stephans-Tag (2. Weihnachtstag) übergeben.

Im 19. Jahrhundert sollte sich manches verändern. Zunächst durch den Einmarsch der Franzosen: Am 7. Oktober 1806 hob Joachim Murat, Schwager von Kaiser Napoleon, die alte Stadtverfassung auf. Der Bürgermeister hieß nun Maire, der Stadtrat Municipalrat, ernannt vom Großherzog höchstpersönlich. Der Maire war die allein ausschlaggebende Persönlichkeit in der gesamten Verwaltung, abhängig indes von den Weisungen aus dem Ministerium des Innern und des Provinzialrates.

Baron von Pfeill war Murats starker Mann in Düsseldorf. Die Schöffen hatten nur noch ihr richterliches Amt, unbeschwert von den bisherigen Verwaltungsaufgaben. Die Amtsbefugnis des Stadtrats war beschränkter als bisher, und die Masse der Bürgerschaft blieb wie unter der Herrschaft des Magistrats von jeder direkten Beteiligung an der Verwaltung, von jeder Wahl ihrer Vertreter ausgeschlossen.

## Der Oberbürgermeister

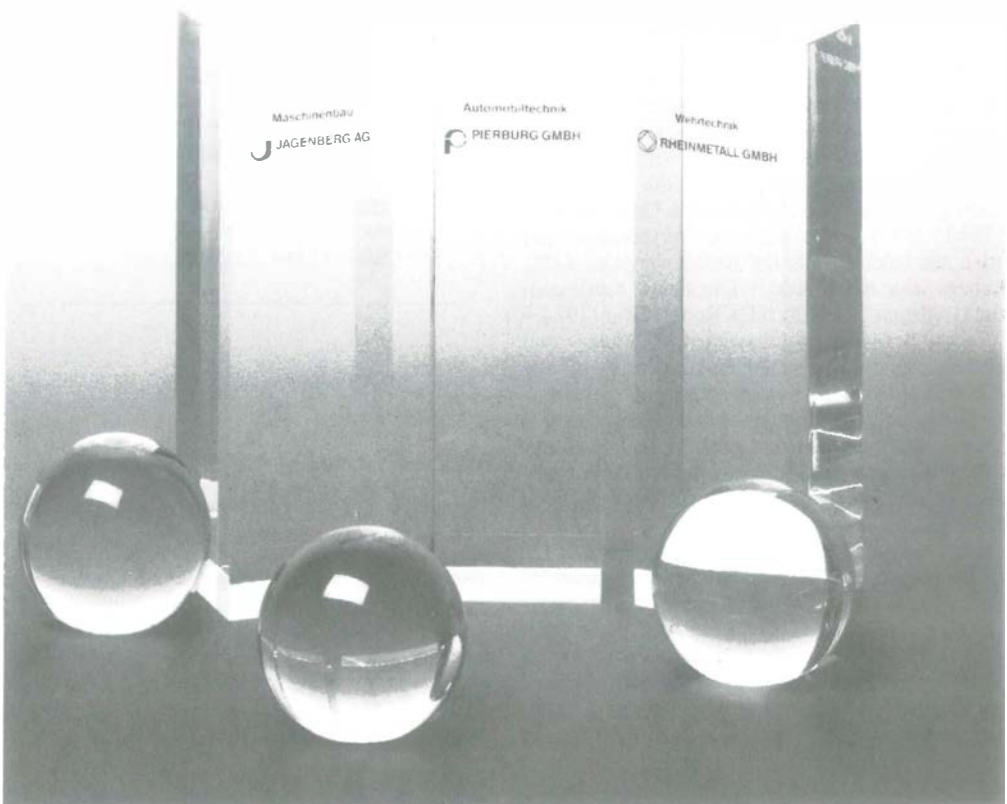
Die oberste Vertretung der Bürgerschaft ist der Rat der Stadt. Er wird auf fünf Jahre gewählt. Der Rat wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, es ist dies der Bürgermeister; in kreisfreien Städten (wie Düsseldorf) trägt er den Titel Oberbürgermeister. Der Oberbürgermeister führt den Vorsitz im Rat und vertritt den Rat nach außen. Er ist damit der erste Repräsentant der Bürgerschaft.

1814 mußten die französischen Bezeichnungen den Preußen weichen. Aus Maire wurde wieder Bürgermeister, in Düsseldorf sogar Oberbürgermeister. Beigeordneter Heinrich Schnabel durfte diesen Titel als erster tragen. Das französische System jedoch, die strenge Zusammenfassung der Verwaltungsgeschäfte in der Person des Maire, wurde beibehalten.

Das Jahr 1818 brachte in Düsseldorf ein Novum für die ganze Monarchie. Durch Verfügung hatte die Königliche Regierung bekanntgegeben: Oberbürgermeister durch Volkswahl! Wahlberechtigt war jeder selbständige Bürger, der „öffentliche Lasten trug“ und 21 Jahre alt war. Schnabel trat wieder an, aber die Mehrzahl der 2071 Stimmberechtigten wollte es anders. Sie wählte den Gegenkandidaten, Landgerichtsrat Dr. Engelbert Schramm. Wie angekündigt, war die königliche Verfügung jedoch nur eine „Vergünstigung ohne Folge für die Zukunft“. Sie sollte zunächst Episode bleiben. Aber sie brach das Eis und leitete demokratisches Tauwetter ein. 1845 trat eine neue Gemeindeordnung in Kraft. Wer ein Vermögen von mehr als 300 Talern sein eigen nannte oder anderweitig Verdienste erworben hatte, durfte mit Aufnahme in die „Gemeinderolle“ rechnen. Damit war er berechtigt, den 30köpfigen Gemeinderat zu wählen. Zwar wurde die

RHEINMETALL  
Berlin Aktiengesellschaft

# Technologie verbindet uns



Innovationskraft, Engagement und Mut zum unternehmerischen Risiko zeichnen die Rheinmetall-Gruppe aus: verbindende Elemente erfahrener und zukunftsorientierter Unternehmen auf den Gebieten Maschinenbau, Automobiltechnik und Wehrtechnik. Spezialisiertes Know-how auf Kernarbeitsgebieten ist unsere Stärke. Technologie verbindet uns. Jagenberg, Pierburg und Rheinmetall stehen für Kontinuität, Qualität und technische Spitzenleistung. Heute und morgen.

Exekutive (Oberbürgermeister und Beigeordnete) auch weiterhin von der Regierung ernannt und blieb deshalb in hohem Maße abhängig. Dennoch war in entscheidender Schritt zur Selbstverwaltung getan: Anstelle der bloß konsultativen hatte der Rat nun wichtige beschließende Befugnisse erhalten — für praktisch alle Gemeindeangelegenheiten.

Die Rheinische Gemeindeordnung von 1856 sollte dann beinahe jedem Bürger das Gemeindewahlrecht bringen. Den Gemeinden wurde ausdrücklich die Selbstverwaltung ihrer Angelegenheiten zugewiesen, die Staatsaufsicht wesentlich beschränkt. Und nun durfte der Gemeinderat auch wieder den Gemeindevorstand wählen. Assessor Ludwig Hammers war der erste nicht mehr von der Regierung ernannte, sondern vom Gemeinderat gewählte OB Düsseldorfs. Das muß Kräfte freigesetzt haben, denn mit ihm, so Stadtarchivar Professor Dr. Hugo Weidenhaupt in seinem Buch „Kleine Geschichte der Stadt Düsseldorf“, „beginnt die Reihe der bedeutenden Oberbürgermeister des 19. und 20. Jahrhunderts“. Hammers' Amtszeit (bis 1876) war erfüllt von der Wandlung Düsseldorfs zur Stadt der Großindustrie. „Die Stadt“, so Weidenhaupt, „trat in die letzte Epoche ihrer Geschichte ein.“

Unter den Nachfolgern Friedrich Wilhelm Becker (1876—1886) und Ernst Lindemann (1866—1899) vollzog sich die großindustrielle Umwandlung. Unter Wilhelm Marx (1899—1910) wurde auch die Verwaltungs- und Kulturstadt neu belebt, erfuh der Aufschwung des städtischen Lebens seine Abrundung — Düsseldorf wurde endgültig zur Großstadt. Schließlich Dr. Robert Lehr (1924—1933): Er hat dem Namen Düsseldorf als Messe- und Kongreßstadt neuen Glanz verleihen können. Das Dritte Reich führte zum Ende jeder freien städtischen Selbstverwaltung. Die alleinige Verfügungsgewalt lag zwar in den Händen des Oberbürgermeisters, er war jedoch maßgeblich an die Weisungen der Partei gebunden. Die Rheinische Gemeindeordnung von 1856 wurde 1935 endgültig außer Kraft gesetzt.

Für eine Übergangszeit nach dem Krieg regierten Dr. Wilhelm Füllenbach und Walter Kolb die Stadt. Dann, im Frühjahr 1946, die neue Gemeindeordnung nach englischem Muster, die bis heute Gültigkeit hat. Eines ihrer wesentlichen Merkmale ist die Gewaltenteilung an der Spitze des Gemeinwesens: Hier der Oberbürgermeister als Vorsitzender der politischen Stadtvertretung, dort der Oberstadtdirektor als Chef der ausführenden Verwaltung.

Karl Arnold, der spätere Ministerpräsident Nordrhein-Westfalens, hat trotz dieses Machtverlustes die Kette des Oberbürgermeisters mit Würde getragen, danach Josef Gockeln (1947—1956), der als Präsident des Landtags weit über Düsseldorf hinaus bekannt wurde und danach die vielen anderen über Josef Kürten bis hin zu Klaus Bungert, dem heutigen Amtsinhaber.

Einem gewissen Ludovicus dutus de Salicibus haben sie in einem jedoch alle nicht das Wasser reichen können: Der wurde 1350 Düsseldorfer Bürgermeister und blieb es 46 Jahre lang — angesichts der über 400 Wechsel in der 700jährigen Stadtgeschichte ein geradezu gigantisches Stehvermögen.

Die kürzeste Amtszeit eines Düsseldorfer Bürgermeisters fällt ins Jahr 1919: Nach Arbeiterunruhen und bewaffnetem Kampf wurde der damalige Oberbürgermeister Adalbert Oehler für abgesetzt und ein Spartakist

namens Karl Schmidtchen zu seinem Nachfolger erklärt. Das Intermezzo dauerte fünf Wochen, dann hatten die Militärs die Kontrolle zurückgewonnen. Für eine Eintragung in die Bürgermeisterliste reichte es bei Karl Schmidtchen nicht.

Erste Bürger:

## Sie amtierten seit 1946

Februar 1946 bis Juli 1947: Karl Arnold

Juli 1947 bis November 1956: Joseph Gockeln

November 1956 bis Dezember 1959: Georg Glock

Januar 1960 bis März 1961: Wilhelm Becker

März 1961 bis November 1961: Dr. Fritz Vomfelde

Dezember 1961 bis Oktober 1964: Peter Müller

Oktober 1964 bis September 1974: Wilhelm Becker

September 1974 bis Oktober 1979: Klaus Bungert

Oktober 1979 bis Oktober 1984: Josef Kürten

Seit Oktober 1984: Klaus Bungert

Zum Beispiel Georg Glock

## Als es noch die „Fraktion Düsseldorf“ gab

Düsseldorf hatte viele verdienstvolle Oberbürgermeister, es hatte auch solche, deren Namen inzwischen vergessen sind. Wir wollen heute an Georg Glock erinnern, der in den Notjahren nach 1945 erster Bürger unserer Stadt war.

Es waren vor allem drei Männer in jenen Nachkriegsjahren, die für den Düsseldorfer Neuanfang standen: Karl Arnold (CDU), der Oberbürgermeister der Notjahre 1946/47 Josef Gockeln (CDU), sein Nachfolger in den Jahren 1947—1956, zugleich Präsident des Landtages von Nordrhein-Westfalen, und Georg Glock (SPD), dessen Amtszeit nur drei Jahre währen sollte. Unterschiede der parteipolitischen Auffassungen oder Ideologien spielten nach dem Zusammenbruch keine entscheidende Rolle, zumal zwischen Personen, die sich aus der gemeinsamen Gegnerschaft gegen den Nationalsozialismus verbunden fühlten. Das hatte sich schon erwiesen, als Karl Arnold, Georg Glock und der führende Mann der Düsseldorfer Kommunisten, Peter Waterkorte, den gemeinsamen Versuch unternahmen, baldmöglichst die Einheitsgewerkschaft ins Leben zu rufen.

Kurz sei hier auch noch einmal an den nach 1945 nur wenige Monate amtierenden Oberbürgermeister Wilhelm Füllenbach erinnert, der nach 1933 im Amt blieb, später war er Stadtkämmerer. Am 19. April 1945 setzten ihn die

# Ein Weg, der sich lohnt



## Zum Beispiel unsere Gesund- heitsangebote:

- Ernährungsberatung und Kurse
- Bewegungskurse
- Streßbewältigungs-Seminare
- Nichtraucher-Seminare
- Trimm-Trab-Treffs

Rufen Sie uns an, wir informieren  
Sie gerne:  
Telefon 82 25-3 40



*Im Januar dieses Jahres gedachten die Vertreter unserer Stadt des 100. Geburtstages von Georg Glock. Er starb im Dezember 1958.*

Amerikaner als Stadtoberhaupt ein, es war dies wohl die schwerste Zeit in der Geschichte der Stadt Düsseldorf. Im September 1945 wurde Füllenbach wieder entlassen, obwohl sich Karl Arnold (CDU), Georg Glock (SPD) und Peter Waterkorte (KPD) für ihn einsetzten. Er starb am 5. Februar 1948 im Alter von nur 60 Jahren.

Mit Arnold und Gockeln hat Glock in vertrauensvoller Zusammenarbeit die ersten schweren und verantwortungsvollen Entscheidungen zur Wiedergewinnung der Lebensgrundlagen der Stadt getroffen. Als Gockeln 1947 Oberbürgermeister von Düsseldorf wurde, übernahm Georg Glock das Bürgermeisteramt. Sie bildeten jenes Gespann, das symbolhafte Bedeutung für die sogenannte „Fraktion Düsseldorf“ gewann.

„Fraktion Düsseldorf“ – das bedeutete Zusammenarbeit aller Parteien des Rates. Glock selbst hat bei der Trauerfeier für seinen verstorbenen Freund Josef Gockeln betont, daß der Wiederaufbau in jenen Tagen nur durch das Zusammenwirken aller Fraktionen des Rates möglich gewesen sei. Und bei der späteren Trauerfeier für Glock griff Bürgermeister Dr. Fritz Vomfelde diesen Gedanken noch einmal auf: „Ich möchte es heute als Vermächtnis des Toten bezeichnen, daß wir nur durch den Geist der Zusammenarbeit, durch die ‚Fraktion Düsseldorf‘, das erreichen konnten, was seit 1945 für die Stadt Düsseldorf geleistet worden ist. Das ist ein Vermächtnis, an das alle Parteien, alle Fraktionen des Rates zu jeder Zeit denken sollten.“

Glocks langjähriges kommunalpolitisches Wirken ist eng mit dem Aufstieg von Düsseldorf verbunden, hat sich

auch im Lande Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus in reichem Maße entfalten können. Dazu zählten, neben seinem sozialpolitischen Engagement, auch bedeutsame wirtschaftliche Leistungen und nicht zuletzt seine Bemühungen um internationale Verständigung, die in verschiedenen ausländischen Wochen der Stadt Düsseldorf nach außen einen deutlich sichtbaren Ausdruck fanden.

Für Arnold Gockeln und Glock freilich gilt auch, was unser Heimatfreund Professor Dr. Hugo Weidenhaupt so zusammengefaßt hat: „Auf allen Gebieten wurden gewaltige, noch wenige Jahre vorher für unmöglich gehaltene Aufbauleistungen gebracht. Nur durch die Anspannung aller Kräfte waren sie Wirklichkeit geworden. Als Symptom der aufreibenden Beanspruchung mag gelten, daß seit 1946 mehrere Oberbürgermeister der Stadt mitten aus ihrem Schaffen heraus gestorben sind.“

Karl Arnold erlag am 29. Juni 1958 einem Herzinfarkt, Nachfolger Josef Gockeln verunglückte am 6. Dezember 1958 tödlich. Und auch Georg Glock starb an einem 6. Dezember, nur ein Jahr später: Am Morgen hatte er noch die Ausstellung der bildenden Künstler von Rheinland und Westfalen im Ehrenhof eröffnet. Kurz nach Mittag empfing er in seinem Amtszimmer eine niederländische Delegation mit dem Sinterklaas und sprach über den Wert gutnachbarschaftlicher Beziehungen. Nach dieser letzten Amtshandlung erlitt er einen Herzschlag.

Georg Glock wurde im Herzen Düsseldorfs, in der Bolkerstraße geboren. Er wäre am 11. Januar dieses Jahres 100 Jahre alt geworden. Er ruht in einem Ehrengrab auf dem Südfriedhof.

M.



# Kunst verbindet

Die Förderung von Kunst und Technik gehört zu den Aktivitäten eines Konzerns, der weltweit tätig ist und diese beiden Lebensbereiche sowie die politische Kultur und die wirtschaftliche Basis als die Elemente unserer Gegenwartskultur auffaßt. Ein gesellschaftsorientiertes

Unternehmen  
diesen

muß sich all  
Erschei-



**Robert Rauschenberg** – Art Car und neue Objekte.

Die bekannte Achtung des Künstlers vor der Technik kommt in seiner künstlerischen Gestaltung des BMW 635 CSi hervorragend zum Ausdruck.

25 Jahre Computerkunst – Grafik, Animation und Technik. Wie nahe Kunst und Technik beieinanderliegen können, zeigte ein repräsentativer Querschnitt am Beispiel Computerkunst. Präsentationen der BMW Niederlassung Düsseldorf

nungs-  
öffnen, um  
mitgestalten zu können.



formen  
die Zukunft

Zukunft liegt für BMW in innovativer, kultivierter Technik. Sie ist ein Teil von Lebensstil und Kultur. Das Verständnis für diesen Zusammenhang muß immer wieder deutlich werden. BMW will dazu beitragen und neue Entwicklungen fördern – in Technik und in Kunst.

## BMW

## Niederlassung Düsseldorf

Grafenberger Allee 277-287, 4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/6696-0, Verkauf: Tägl. 8-18.30 Uhr, Sa. 8-14 Uhr, Teledienst: Tägl. 8-17 Uhr, Sa. 9-14 Uhr, Kundendienst: Mo.-Do. 8-17 Uhr, Fr. 8-14.15 Uhr, Notdienst 14.15-17 Uhr, Sa. 9-14 Uhr

## „Mann des Ausgleichs“ noch bis Herbst 1994

Von Alfons Houben

Im Herbst 1994 läuft seine Rolle als erster Mann der Hauptstadt Nordrhein-Westfalens aus. Wenn er gesund bleibt, was ihm jedermann wünscht, will er sie bis dahin ausfüllen, sich aber dann nicht mehr um sie bewerben. 30 Jahre im Rat der Stadt, davon 15 als Erster unter Gleichen und weitere fünf — von 1979 bis 1984 — als die Nr. 2, als Bürgermeister — das reicht anno '94 mehr als genug, um höchstes Bundespräsidenten-Lob auf kommunaler Ebene anzuwenden: Er hat sich um Düsseldorf verdient gemacht.

Er — das ist Klaus Bungert, nicht mal in Düsseldorf geboren, aber seit 1955 endgültig hier zu Hause und längst mit Leib und Seele und nicht nur kraft politischen Amtes hochmotivierter und engagierter Düsseldorfer. Obwohl sein OB-Alltag nicht selten 16 Stunden dauert, scheint ihn die nach dem letzten Krieg von den Briten eingeführte nordrhein-westfälische Kommunalverfassung mit ihrer Zweigleisigkeit, also Zweiteilung von Rats- und Verwaltungsspitze, nicht befriedigt zu haben. Bei der Diskussion rheinischer Oberbürgermeister vor den Düsseldorfer Jonges wertete er sein Amt jedenfalls als „Frühstücksdirektorenrolle“ ab. Und der Kölner Kollege Norbert Burger dürfte auch ihm aus der Seele gesprochen haben, als er monierte, daß das Volk vor Kommunalwahlen in die Irre geführt werde: Ein OB könne nur etwas versprechen, aber das Versprochene nicht aus eigener Kraft einhalten; mit seinem Anliegen müsse selbst der Oberbürgermeister zuerst zum Oberstadtdirektor wandern. Und wenn auf dem Sessel des ersten Mannes der Verwaltung ein starker, seine Machtbefugnisse auskostender Mann, möglicherweise noch einer von anderer politischer Couleur, sitzt, vermag sogar ein OB, im Rat ohnehin mit nur einer Stimme gesegnet wie jedes andere Mitglied, nicht nach Gutdünken Bäume auszureißen.

### Bedingte Harmonie

Nun ist hier einzuschränken, daß zumindest bisher die Verhältnisse in Düsseldorf anders lagen als beispielsweise in Köln. Die Zweigleisigkeit hat an der Düssel, das wissen altgediente Insider, immer noch gut geklappt. Entschieden mehr an einem Strang gezogen als im Schatten des Doms hätten Oberbürgermeister und Oberstadtdirektor selbst bei verschiedenartiger Parteizugehörigkeit. In der Tat: So richtig in die Haare geraten sind sich in Düsseldorf die beiden Spitzen in den letzten Jahrzehnten kaum. Meinungsverschiedenheiten gab es natürlich — ohne sie wäre es auch schlecht um die städtische Demokratie bestellt. Aus der weitgehenden Harmonie den Schluß zu ziehen, daß die angestrebte Eingleisigkeit, die Wiedervereinigung beider Ämter in einer Hand wie in früheren Zeiten, unnötig sei, da die Übereinstimmungsbereitschaft von den Personen abhängt und das System nur eine untergeordnete Rolle spiele, ist allerdings ebenso gewagt wie naiv.



*Hat er das Brauchtum oder hat das Brauchtum ihn fest im Griff? Oberbürgermeister Klaus Bungert und der Chef der St. Sebastianer-Schützen, Josef Kürten.*

*Bild: Franz Lethen*

Düsseldorfs obere Verwaltungsleute haben das Glück, daß mit Bungert gut auszukommen ist. Zu seinem 65. Geburtstag im Februar wurden nicht zuletzt „Ihre ruhige, menschlich verbindliche, auf Ausgleich bedachte Art, Ihr Humor, Ihre Toleranz und Ihre Bereitschaft zum Kompromiß, ohne daß Sie das Ziel aus den Augen verlieren“ gerühmt. Diese Tugenden häufte immerhin ein politischer Widersacher an, der Bungert 1979 das OB-Amt abjagte und der es dann selbst durch einen tief schmerzenden Losentscheid wieder an ihn verlor: Bürgermeister Josef Kürten.

Mit Kürtens Lob könnte Bungert, wenn er bei der nächsten Kommunalwahl noch einmal anträte, sogar Wahlkampf betreiben, ohne jeglichen Zusatz öffentlich hausieren gehen: Da war von Sachverstand, Ideenreichtum und großem Engagement die Rede, von „entscheidenden Anstößen“ und davon, daß der „verehrte, liebe Kollege“ vieles bewirkt und ins Rollen gebracht habe. Möglicherweise hat der Umstand, daß der amtierende Bürgermeister Kürten ebenfalls bei der nächsten Kommunalwahl nicht mehr fürs höchste Ehrenamt bei der Stadt kandidieren will, die Laudatio zur Hymne werden lassen.


### Ein Mann des DGB


Angefangen hatte Bungert, in Mülheim an der Ruhr geboren und in Duisburg aufgewachsen, nach der Heimkehr


# -KREDITE



## *REALISIEREN SIE IHRE TRÄUME*

Wenn Sie an Ihre Möbel, Ihre Hobbys, Ihr Auto besondere Ansprüche stellen, wenn Sie mit viel Sinn und Liebe Ihren Lebensraum gestalten, haben wir etwas für Sie: den -Kredit.

Der -Kredit hilft Ihnen dabei, sich auch in weniger „flüssigen“ Lebensphasen die Dinge leisten zu können, die Ihrem Stil und Ihren Wünschen entsprechen.

Er ist ganz persönlich auf Sie zugeschnitten. Höhe und Laufzeit geben Ihnen den Spielraum, den Sie sich wünschen. Mit Ihrem -Kredit in der Tasche läßt sich vieles machen. Fragen Sie Ihren Geldberater.

Auf die gute Finanzierung  
kommt es an!



**STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF**

aus der Kriegsgefangenschaft zunächst im Maurerhandwerk. Bald in einer Reihe ehrenamtlicher Funktionen auf betrieblicher Ebene aktiv, wechselte er 1952, nach entsprechender Schulung, in die hauptamtliche Gewerkschaftsarbeit: Zum Bundesvorstand des DGB in Düsseldorf, wo er zuletzt als Referatsleiter in der Abteilung Sozialpolitik tätig war. Als seine Partei zur Kommunalwahl 1964 kurzfristig für Stockum einen Kandidaten brauchte, gelangte er erstmals über die Reserveliste in den Rat seiner Wahlheimat. Schon nach zwei Jahren avancierte der Ratsneuling zum Vizevorsitzenden seiner Fraktion und nach drei weiteren Jahren unangefochten zum Chef. Als der damalige Oberbürgermeister 1974 sein Amt vorzeitig zur Verfügung stellte, gab es für die Nachfolge bei den Sozialdemokraten keinerlei Disput darüber, wer in seine Fußstapfen treten sollte.

Seitdem führt Bungert, mit fünfjähriger Unterbrechung, den Vorsitz im Rat und repräsentiert die Stadt nach außen hin. Dabei kommt ihm sein Naturell zupass, in dem sich, wie es das städtische Presseamt einmal formulierte, „die nüchterne Sachlichkeit des Ruhrgebiets, die Aufgeschlossenheit des Rheinländers und die Gradlinigkeit des Niederrheinlers hervorragend vereinen“.

Daß ein Oberbürgermeister auf den Schienen der Zweigleisigkeit die seiner Tätigkeit durch die Verfassung gesetzten Grenzen nicht beachtet, daß er mehr macht, als er eigentlich darf — wer würde es einem Vollblutpolitiker wie Bungert verdenken, daß er sich nicht mit lediglich repräsentativen Funktionen oder der Rolle des Briefträgers zur Verwaltung zufrieden gäbe, merkte Kollege Kürten aufgrund eigener Erfahrungen einmal nachfühlend an.

Auch ohne Vereinigung beider Ämter in einer Hand hat Bungert, den stärker auf parteiischen Konfrontationskurs bedachte Genossen gern noch als politischen OB sahen, in seiner Ära wesentlich die Entwicklung der Stadt mitgeprägt. Düsseldorfs Probleme sind in dieser Zeit nicht geringer geworden, die drückende Last hat sich jedoch teilweise verlagert.

Als neue Herausforderung betrachtet Bungert (in Kürze Ehrenbürger der Partnerstadt Chemnitz) den deutschen Zusammenschluß, die Öffnung Osteuropas und die Wiederwahl Berlins als Hauptstadt: Ganz abgesehen von dem sich weiter verschärfenden Konkurrenzdruck, würden alte Zentren einen Teil ihrer Funktionen verlieren und neu entstehende Zentren in den Wettbewerb einsteigen. „Wir können nicht von vornherein davon ausgehen, daß unsere Stadt davon nicht betroffen wäre. Wir müssen im Gegenteil damit rechnen, daß Düsseldorf zum Beispiel einen Teil der Funktionen, die es nach 1945 von Berlin übernommen hat, an die alte, neue deutsche Hauptstadt zurückgeben muß.“ Dennoch, beschwichtigte er schon vor einigen Monaten, und an der Einstellung hat sich nichts geändert, habe Düsseldorf keinen Anlaß, in Panik zu geraten. Gravierende Nachteile würden durch die Entscheidung für Berlin, glaubt er, kaum auf dieses „wirtschaftliche Kraftzentrum von internationalem Rang“ zukommen, auch wenn bei manchen Unternehmen das Nachdenken anfrage.

Der Oberbürgermeister empfiehlt also Gelassenheit, was natürlich nicht heißen dürfe, „daß wir die Hände beruhigt in den Schoß legen könnten“. Unter dem Aspekt, die Attraktivität der Stadt zu bewahren und auszubauen, sieht er auch den Bau des Internationalen Handelszen-

trums, die Tieflegung der Rheinuferstraße, den Weiterbau der A 44, den Ausbau des Medienbereichs und die Maßnahmen zur Lösung der innerstädtischen Verkehrsprobleme.

Neben der Verbesserung des Arbeitsklimas zwischen Landesregierung, Landtag und Landeshauptstadt stand für Bungert angesichts wachsender nationaler und internationaler Konkurrenz die Stärkung der Region — der überfällige Ausgleich mit den kommunalen Nachbarn — und der „Rheinschiene“ auf dem Programm — ein Thema, das zum Dauerbrenner werden sollte. Hier treffen sich die Intentionen des Oberstadtdirektors voll mit denen des Oberbürgermeisters, der bei aller Gelassenheit auch auf den Tisch zu hauen versteht, von dieser Möglichkeit, seiner Meinung deutlich Ausdruck zu geben, vor allem im Zusammenhang mit der Verwaltung, nach Ansicht so mancher Kenner der Szene vielleicht aber zu wenig Gebrauch gemacht hat...

## Mit 89 Jahren Schützenkönig

### Willy Schmitz wurde 90 Jahre alt

„Zuverlässigkeit, Treue und eine besondere Herzlichkeit, das sind seine Merkmale.“ So beurteilen die Freunde seiner Tischgemeinschaft „Stachelditzkes“ den Jubilar. Und wer sich die Liste seiner äußeren Erfolge im Düsseldorfer Brauchtum ansieht, der weiß, daß solche positiven Charaktermerkmale auch von anderen erkannt und gewürdigt wurden. Hubertus Wilhelm (genannt Willy) Schmitz wurde am 27. August 90 Jahre alt, und im Gutshof „Rothenberg“ in Vennhausen geboren. Es ist dies ein alter Schmitzischer Familienbesitz. 1920 zog die Familie nach Gut „Sandhof“ in Unterbach um. Seit 70 Jahren gehört Willy Schmitz einem Reiterverein an, seit 60 Jahren ist er Schützenbruder, seit 42 Jahren frönt er dem Kegelsport. Zu den Jonges fand er im Jahr 1981. 1978/79 war Willy Schmitz zum ersten Mal Schützenkönig in Unterbach — im vorigen Jahr, mit 89 Jahren, gelang ihm dies zum zweiten Male.



Zum Ehrentag des 27. August 1991 gratulierte ihn nicht nur in besonderer Herzlichkeit seine ihm seit 42 Jahren angetraute Ehefrau Gerda, es gratulierten auch Sohn Wilfried, Tochter Gabriele und fünf Enkelkinder. Wir Jonges wünschen Willy Schmitz noch viele fröhliche Stunden im Kreise seiner Tischfreunde der „Stachelditzkes“, Gesundheit und Gottes Segen.

# Wir in Düsseldorf.



# Unsere Zeitung.



Die Nummer 1  
der Landeshauptstadt

## Der kühle Norddeutsche im rheinischen Dunstkreis



„Düsseldorf ist eine außerordentlich attraktive Stadt“ meinte der geborene Kieler unlängst in einem Zeitungsinterview — und nicht zuletzt deshalb fühlt er sich hier wohl und hat sich in den mehr als acht Jahren seiner Düsseldorfer Wirksamkeit schon viele Freunde gewonnen, auch in unserem Heimatverein. Der Düsseldorfer Jong Hartmut Meyer-Truelsen, Präsident der Wehrbereichsverwaltung III in NRW und Chef über

27000 zivile Mitarbeiter, wurde am 13. August 60 Jahre alt — ein Ereignis, zu dem sich eine beachtliche Honoratioren-Schar zur Gratulationscour im Casino der WBV eingefunden hatte.

Meyer-Truelsen studierte Philologie und Rechtswissenschaft an der Universität Kiel, machte 1960 seine zweite juristische Staatsprüfung und kam 1961 zur Bundeswehr, zuerst in die Wehrbereichsverwaltung I nach Kiel. 1965 wechselte er ins Bundesverteidigungsministerium über, diente sich zum Ministerialdirigenten empor und wurde am 1. April 1983 Präsident der WBV III in Düsseldorf. Derzeit herrscht in seinem Amt wieder einmal hektische Betriebsamkeit: Es gilt, die drastische Reduzierung der Bundeswehr auf 370000 Mann auch im zivilen Sektor nachzuvollziehen.

Hartmut Meyer-Truelsen hatte schnell erkannt, daß „Verbindungen“ zur Düsseldorfer Gesellschaft für die Wirksamkeit als WBV-Präsident außerordentlich wichtig sind. Einfallsreich, systematisch und mit kluger Taktik hat er diese Verbindungen aufgebaut, auch in die Reihen unseres Heimatvereines hinein. Seit vier Jahren ist er zudem Vorsitzender der Düsseldorfer Präsidentengesellschaft, ein ausgesuchter Kreis höherer Behördenchefs unserer Stadt.

Der mit dem kühlen norddeutschen Temperament ausgestattete Jubilar hat sich schnell in die rheinische Mentalität hineingefunden und seine „norddeutsche Vorgabe“ durch Herzlichkeit und offensive Kommunikation komplettiert. Wir wünschen ihm noch viele, viele Jahre fröhlicher Schaffenskraft und auch für Düsseldorf. **Mor.**

Die großen Männer der Geschichte sind selten in juristischem Sinne einwandfreie Persönlichkeiten gewesen. Die Rechtsordnung ist für den Durchschnittsmenschen da. Genies setzen sich über sie hinweg. **Graham Greene**

## Der Gastkommentar

### Ganz ohne Auto geht der Alltag nicht

Was fahren Sie denn gerade? Den mit dem Stern oder was Sportlicheres? Oder den praktischen Kombi? In jedem Fall ist das Auto immer ein Thema — nicht nur in Männerkreisen. Im Zeitalter der total motorisierten Gesellschaft ist es uns zur Gewohnheit geworden, die Termine des Tages mit dem Wagen zu erledigen. Egal, ob's die Fahrt zur Arbeit ist oder zum Bäcker.

Schließlich gibt es nur noch wenige glückliche Bürger, die so zentral wohnen, daß sie alles zu Fuß erledigen können, wenn sie wollen. Der Düsseldorfer am Rand der Stadt müßte meilenweit laufen, um auch nur die Frühstücksbrötchen zu holen. Macht nichts, man hat's ja, das Auto. Und fährt auch noch die Kinder zur Ballettschule und die Oma zum Kaffeeklatsch.

Über 330000 Personenkraftwagen sind zur Zeit in Düsseldorf zugelassen — doppelt so viele wie vor 20 Jahren. Das heißt, statistisch betrachtet, daß zwei von drei Bürgern über 18 ein eigenes Auto besitzen. Die Industrie boomt, die Werbung lockt, die Autos werden immer reizvoller, in diesem Sommer pflegt man sein Lebensgefühl im Jeep und im knallroten Cabrio. Vollgas voraus — da tritt die Stadt auf die Bremse.

„100 Tage ohne Auto“: Ausgesuchte Düsseldorfer Familien wollen es versuchen. Das Umweltamt und die Rheinbahn unterstützen die Verbraucherzentrale in diesem Herbst bei einer Aktion, die ein gutes Beispiel geben soll — der Umwelt zuliebe. Denn Messungen haben es ergeben: An der dicken Luft über der Stadt sind, trotz Katalysator, nach wie vor die Autos schuld. Und die Verkehrsprobleme werden auch nicht kleiner.

100 Tage ohne Auto — für leidenschaftliche PS-Fans klingt das wie eine Strafe. Mit der Bahn ins Büro? Womöglich ohne Sitzplatz? Warten an der Haltestelle? Alltag nach Fahrplan? Hilfe! Und was ist mit dem Großeinkauf, der Trainerstunde am anderen Ende der Stadt, mit dem Sonntagsausflug? Wer sein Leben mit dem Auto so richtig schön eingerichtet hat, der kann sich den Verzicht kaum vorstellen.

Zum Glück müssen wir ja nicht alle mitmachen beim Null-PS-Programm. Aber ein bißchen in uns gehen, das können wir schon. Man muß nicht immer gleich Gas geben. Man kann auch mit dem Rad zum Büdchen strampeln und hat dabei noch was für die Gesundheit getan. Und es ist wenig sinnvoll, allmorgendlich mit dem Wagen im großen Stau zu stehen, wenn parallel die Bahn vorbeirauscht. **Birgid Kölgen**

Hausverwaltung ist  
 Vermögensverwaltung!  
 Vermögensverwaltung ist  
 Vertrauenssache!

Verwaltung von  
 ● Wohnungseigentum  
 ● Mietobjekten  
 ● Gewerbeobjekten  
 ● Sondereigentums-Verwaltung



**Meiser** Hausverwaltung-  
 Treuhand GmbH

Aderstraße 91-93 · 4000 Düsseldorf 1  
 Telefon (02 11) 38 20 71-72

# Tresore

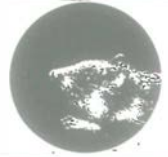
Ob Sie 1000,- DM oder 200 000,- DM in Geld- oder Wertsachen gegen Feuer und Einbruch sichern wollen, wir liefern Ihnen vom Wandgeldschrank bis zum Panzergeldschrank die richtige Sicherheitsstufe. Und das zu vernünftigen Preisen.

W. Neunzig GmbH · Geibelstr. 71 · 4000 Düsseldorf · Tel. 02 11 / 68 20 41

Ungeziefer — Mäuse — Ratten  
 „ein tolles Ding!“

rufen Sie:  
 SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG  
**CARL KEMMERLING**

Schwerinstraße 52  
 Ruf 49 30 226 + Funk-Eildienst



## Wie hochprozentig kann ein Sparbrief sein?



Wer am liebsten auf feste Zinsen ohne jedes Kursrisiko setzt, der hat mit einem Sparbrief genau die richtige Geldanlage. Für eine überschaubare Planung von 4 oder 5 Jahren mit attraktiven Renditen.

Denn mit dem Kauf eines Sparbriefes kann jeder Anleger selbst entscheiden, wie lange er sein Spargeld von mindestens 1.000 DM einsetzt und wie hoch dementsprechend die Zinsen pro Jahr sind.

Am besten, Sie sprechen einfach mal mit einem unserer Berater darüber, welche Form des Sparbriefes Ihren Interessen am nächsten kommt. Und was Sie an Zinsen erwartet.

**Dresdner Bank**



Einbrennlackierungen  
 Beschriftungen



Beseitigung aller Unfallschäden  
 an PKW und LKW

**Theodor Küpper jun.**

Telefon 3053 42  
 Blasiusstraße 20 · Düsseldorf-Hamm

## ANTON POTTHOFF GmbH

Kunststoff-Fenster  
 für Alt- und Neubauten bestens geeignet,  
 eigene Anfertigung  
 Kölner Landstraße 18 · Tel. 78 40 48

Thailand's Vielfalt königlich serviert

Willkommen  
 zu 103 exotischen  
 Köstlichkeiten.

Restaurant  
**Baan Thai**

Düsseldorf Berger Str. 28 Tel. 32 63 63  
 durchgehend geöffnet von 12:00-24:00 Uhr



## Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik — Seit 1890  
 Fürstenwall 234 — Tel. 37 30 96

Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
 Elektr. Antriebe — Reparaturen

## BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph  
 Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 32 52 18  
 Telefax 02 11/1329 57

Täglich  
 vorm. ab 8 Uhr  
 geöffnet



Große  
 Frühstückskarte

Bräutradition aus dem Herzen  
 der Düsseldorfer Altstadt

Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
 delikate hausgemachte Salate.  
 Täglich frischer Fisch  
 Reibekuchen, Pfannkuchen

## Freizeit-Tips

**Bücherbummel** auf der Kö, 26. bis 29. September

**Altstadt**, vom 28. September bis 6. Oktober: Der erste Düsseldorfer Altstadt Herbst mit Kultur, Sport und Spaß. Und viel Musik.

**Lambertus-Kirche**: 29. September, 9.45 Uhr, Gottesdienst in Düsseldorfer Mundart.

**Stadtmuseum**, No-Performance — traditionelles japanisches Theater, Mittwoch, 11. September 19.30 Uhr.

**Bachverein**, 1. Saisonkonzert zum Mozart-Jahr, Samstag, 14. September, 20 Uhr, Robert-Schumann-Saal, Ehrenhof.

**Stadtwerke**, anlässlich des Jubiläums „100 Jahre Strom für Düsseldorf“ am 7. und 8. September ab 11 Uhr auf dem Gustaf-Gründgens-Platz „Fest des Lichtes“.

**Haus des Deutschen Ostens**, aus Anlaß der Ostdeutschen Kulturtage am 7. September von 9 bis 17 Uhr „Ostdeutscher Markt“. Sonntag, 8. September, 13 bis 17 Uhr „Tag der offenen Tür“.

**Kunstmuseum**, Ausstellung vom 1. September bis 27. Oktober: „Europäische Hauptstädte des Neuen Designs — Barcelona, Düsseldorf, Mailand, Paris“.

**Heinrich-Heine-Institut**, 5. September, 20 Uhr, Vortrag: „Denk ich an Deutschland in der Nacht“. Heines „Nachtgedanken“ und ihre publizistischen Folgen.

**Sauerländischer Gebirgsverein**, Sonntag, 15. September, ab 10 Uhr: Wanderung mit dem Förster im Aaper Wald — für Eltern und Kinder. Treffpunkt Waldschenke Buschhausen in Oberrath, ca. drei Stunden. Führung durch unseren Heimatfreund Klaus-Werner Baatz.

**Schloß Burg an der Wupper**: Ritterspiele und Mittelalterlicher Markt, 14./15. September.

Viele Politiker beginnen ihre Statements mit der Behauptung: „Also, ich denke mal...“. Das ist entweder eine Drohung auf unbestimmte Zeit oder Selbstüberschätzung.

Wettbewerb läuft:

## Reklame in der Altstadt

Viele Heimatfreunde werden sich noch an einen Vortragsabend unseres Stadtbildpflegers Eugen Wesselmann erinnern, an dem er die abschreckenden Seiten der Altstadt zeigte: Überdimensionierte, grelle Lichtreklamen, die das gesamte historische Ensemble zerschlagen. Der Verwaltung Mühlen mahlen langsam, aber offensichtlich mahlen sie doch, denn Ende Juli schrieb die Stadt nun einen Wettbewerb für die Altstadt und die Karlstadt aus, in dem nach „individueller Gestaltung und auf Abstimmung der Leuchtreklame mit der Hausfassade und dem näheren Straßenzug“ gelegt wird. Der Wettbewerb läuft bis 30. April 1992. Informationen über Tel. 899-4072.

Charly Schweig nun 85

## Unermüdlicher Trommler für sein Düsseldorf

Nun ist er 85 Jahre alt, und zwei Jahrzehnte sind vergangen, seit er aus den Diensten der Stadt, als Chef des Amtes für Fremdenverkehr und Wirtschaftsförderung, in den Ruhestand getreten war: Karl-Franz Schweig. Unvergessen der emsige und quirlige Trommler für sein Düsseldorf, der sich 21 Jahre lang immer wieder Neues ausdachte, um die Vorzüge der NRW-Metropole anzupreisen. Der gebürtige Rheinpfälzer, auf Umwegen über Berlin an die Düssel gekommen, arrangierte die internationalen Wochen. Mal britisch, mal dänisch, dann niederländisch und belgisch prangte Düsseldorf, königliche Staatsvisiten und viel Wirbel gab es. Daß Charly, wie ihn seine Freunde nennen, dabei auch für sich selbst nicht ganz ohne Auswirkungen agierte, das gehörte dazu.

Bei der Stadt hatte Schweig Vorgesetzte, die nicht ganz einfach waren, aber er überzeugte sie alle, beispielsweise den polternden Oberbürgermeister Willi Becker oder den gar gestrengen Stadtdirektor Heinz Ingenstau. „Wie organisiere ich einen Kongreß?“ und „Düsseldorf ist eine Reise

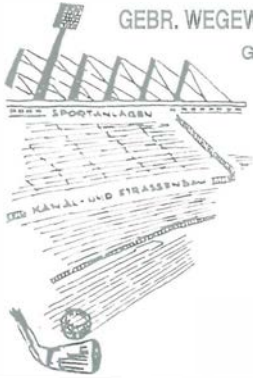




**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62



**GEBR. WEGEWITZ · BAUUNTERNEHMEN**  
GMBH & CO. KG



Auf der Lausward 33  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 02 11 / 39 40 64

ÜBER 75 JAHRE IN DER ALTSTADT

**breitenbach**

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 13 41 71



Heinrich Mai & Sohn  
Koppersstraße 21  
Postfach 110740  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon 0211/507018

**KNAUF**

Fließestrich

**GONSIOR**



Estriche  
Bodenbeläge  
Teppichreinigung

Gonsior GmbH · Fürstenwall 179 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon (02 11) 37 08 51-52

**BESTATTUNGEN**

*Überführungen von  
und nach allen  
Orten und Friedhöfen.*

Wir sind viermal in  
unserer Stadt

- Unser Stammhaus seit 1845  
Stadtmitte - Altstadt  
Andreasstraße 19  
Aufbahrungsräume und  
Apostelkapelle
- Oberkassel seit 1926  
Luegallee 81
- Derendorf seit 1935  
Schwerinstraße 4
- Zoo seit 1956  
Rethelstraße 140

*Überall Beratung  
und Sargausstellung.*



**CARL SALM**

Ruf 13 60 60



**HERMINGHAUS**  
**EISEN METALL**

**Ihr leistungsfähiger Partner für  
Entsorgung und Recycling**

**Wir kaufen**  
alle Sorten Eisen- und NE-Metallabfälle  
von Industrie, Handel und Gewerbe

**Wir bieten**  
umweltschonende Erfassung,  
moderne Aufbereitung,  
leistungsstarken Umschlag  
per LKW, Waggon und Schiff

Containergestellung 3 cbm bis 30 cbm

**Am Fallhammer 15**  
**Düsseldorf-Hafen**

**Telefon**  
**308046**

wert“ waren Bücher, mit denen Schweig beachtliche Resonanz fand, und die Anerkennung des ersten Bundespräsidenten Professor Theodor Heuss war ihm ein großer Ansporn.

Mit Ehren und Orden wurde Charly gebührend bedacht. Die Ehrenmitgliedschaft der Düsseldorfer Jonges hat ihn dabei besonders beglückt. Erstaunlich auch, wie wenig er sich verändert hat. Der Jubilar erinnert immer noch an den rührigen Werber für Düsseldorf als „Klein-Paris“, als „Tochter Europas“ und als „Schreibtisch des Ruhrgebiets“. Keiner verstand das auf so originelle Weise. Ja, er war schon ein besonderes Kapitel in unserer städtischen Nachkriegsgeschichte, unser Charly. Sle-

Tatlin und die „Zauberflöte“

## Kulturkontakte zu Moskau werden immer enger

Düsseldorfs kulturelle Kontakte zu Moskau verdichten sich immer mehr. Es wurde vereinbart, von Mai bis Juli 1993 hier die Werke des russischen Avantgardisten Tatlin zu zeigen. Auch läuft in Moskau zur Zeit die Ausstellung „Israelische Kunst um 1990“, die Teil der Düsseldorfer Ausstellung „BiNATIONALE“ ist. Auch zwischen dem Düsseldorfer Marionettentheater und dem Staatlichen Puppentheater Woronesch wurde ein Austausch vereinbart: Vom 29. September bis 13. Oktober zeigen die Düsseldorfer als Marionettenspiel Mozarts „Zauberflöte“ in Moskau. Im Gegenzug werden russische Puppen im November im Düsseldorfer Schauspielhaus zu sehen sein.

## Hilton im neuen Glanz

Das Fünfsternehotel am Kennedydamm in Düsseldorf, eines von vier Hilton-Häusern in Deutschland, machte eine Jungbrunnenkur durch und ließ sich das immerhin sieben Millionen Mark kosten. In eine überdimensionale Baustelle hat sich der ganze Bankettbereich verwandelt. Die Halle ist dort, wo bisher ein Durchgang zur Ladenpassage und den Tagungsräumen bestand, mit Brettern zugenagelt. Dahinter wirken englische Umbauspezialisten. Es geht um elegantere Optik sowie eine technische Ausstattung nach modernstem Stand. Am 1. September soll alles fertig sein, und am 11. Oktober lädt Hilton zur Eröffnungsparty.

Der in früheren Jahren als schönster Düsseldorfer Festsaal gehandelte Rheinlandsaal, wo bis zu 1500 Party-Gäste Platz haben — das soll auch so bleiben —, wurde total erneuert. Die gesamte Holzverschalung ist von dunkel auf hell gebeizt. Viel Glas und Kristall sorgen für mehr Eleganz und Leichtigkeit. Auf einem Teppichboden mit blau-roten Ornamenten werden an neuen Tischen immerhin 1100 stilistisch passende Polsterstühle stehen.

Auch das Ballsaalfoyer einschließlich der früher etwas altmodischen Garderoben und die internationale Bar wur-

den komplett umgemodelt. Im Parterre und der „Mezzanine“ liegen 14 Konferenzräume mit einem Fassungsvermögen für zehn bis 60 Personen. Hier soll allerneueste technische Funktion zum Zuge kommen. Der besondere Stolz des Hotels ist der neue Multifunktionsraum mit dem biedereren Namen „Salon Duisburg“, der für 90 000 Mark mit allen Schikanen ausgestattet wird. Darüber hinaus gibt es ein Business-Center mit einem speziellen Service, wo jeder Hotelgast Video- und Fax-Geräte ausleihen kann. Zwei ganz neue Tageslichträume erhalten mit ihren verspielten und verspiegelten Balkons sowie weißen Rundsäulen venezianisches Flair. Die sich anschließende Verkauf- und Ladenpassage erhält schwarze und weiße Akzente. Jeder Laden — Juwelier, Frisör oder Zeitungskiosk — hat sein messingverziertes Zunftzeichen.

Für die künftigen Tagungs- oder Ballgäste wird die Anfahrt erleichtert. Sie können nun unter einem ausladenden Dachvorsprung in Ruhe aus dem Auto steigen. Auf dem Dach dehnt sich eine große Terrasse aus, die für Empfänge oder Cocktails genutzt werden soll. Der frühere Parkplatz nebenan ist dem Neubau zum Opfer gefallen. Dafür bietet Hilton jedoch nun ein Parkuntergeschoß für 200 Autos mit direktem Zugang zu Ballsaal und Konferenzräumen an. Weitere 100 Parkplätze gibt es am Haupteingang.

Der neue stellvertretende Generaldirektor, Andreas Jersabeck, erklärt, daß mit diesen umfänglichen Maßnahmen Hilton Düsseldorf seinen alten Platz als Firstclass-Haus wieder erobern will. Vielleicht gelingt es sogar, den Landespresseball, der in das Neusser Swisshotel abgewandert ist, wieder in den Rheinlandsaal zurückzuholen.

### Mundartliches

## Widder Radschläjer op de Kö?

Wat hann ech en de „Rhingpostill“ jeläse,  
— och e Foto wor janz groß dobei —  
soll et dat Radschläre widder jäwe?  
Oder woren't nor janze zwei,

Die bei d'r Hitz sech hannt 'ne Jux jemaht?  
,Ne alde Hoot hät och dobei jeläje,  
op'm Scheld noch „Eene Penning“ dropjemolt!  
E schön Rad dohten die Ströpp hinkrieje!

Soll bald dä schöne Brauch en Mode widder sinn?  
Ech kann dat noch nit jlöwe!  
Besher hammer nor Radschläjer-Turneere jesenn,  
wo't jede Menge Preise bei deht jäwe.

Mer woll'ns lure, wie et domet wiederjeht!  
Op jede Fall dä Aanfang eß jemaht!  
Ons Heimatstadt jo treu zum Brauchtum steht.  
Makt wieder, Kenger! — Äwer nit jlich för'n janze  
Maak“!

Karl Fautek



Je früher, desto besser:

# Deutsche Bank-Bausparen



Hohe Spargewinne, vielseitige Tarifvarianten, beeinflussbare Zuteilung, zinsgünstige Bauspardarlehen: vier von vielen Vorteilen für Bausparer.

Deutsche Bank



**V**  
**G**

## Versicherungen Manfred Güntgen

Mitglied im Bundesverband  
Deutscher Versicherungskaufleute

Am Gengelsträßchen 6, 4000 Düsseldorf 30  
Postfach 300422, Telefon (02 11) 42 63 03

- Albingia ● Alte Leipziger
- ARAG ● Gothaer ● Hanse-Merkur

Am alten Schloßturnm  
im Herzen der Altstadt.

Treffpunkt der  
Heimatreunde  
in Düsseldorf's ältester  
Gaststätte (seit 1536)



Blankgescheuerte Tische und  
Köbesbedienung.  
Gutbürgerliche Küche.  
Haus mit Gastlichkeit und Tradition.

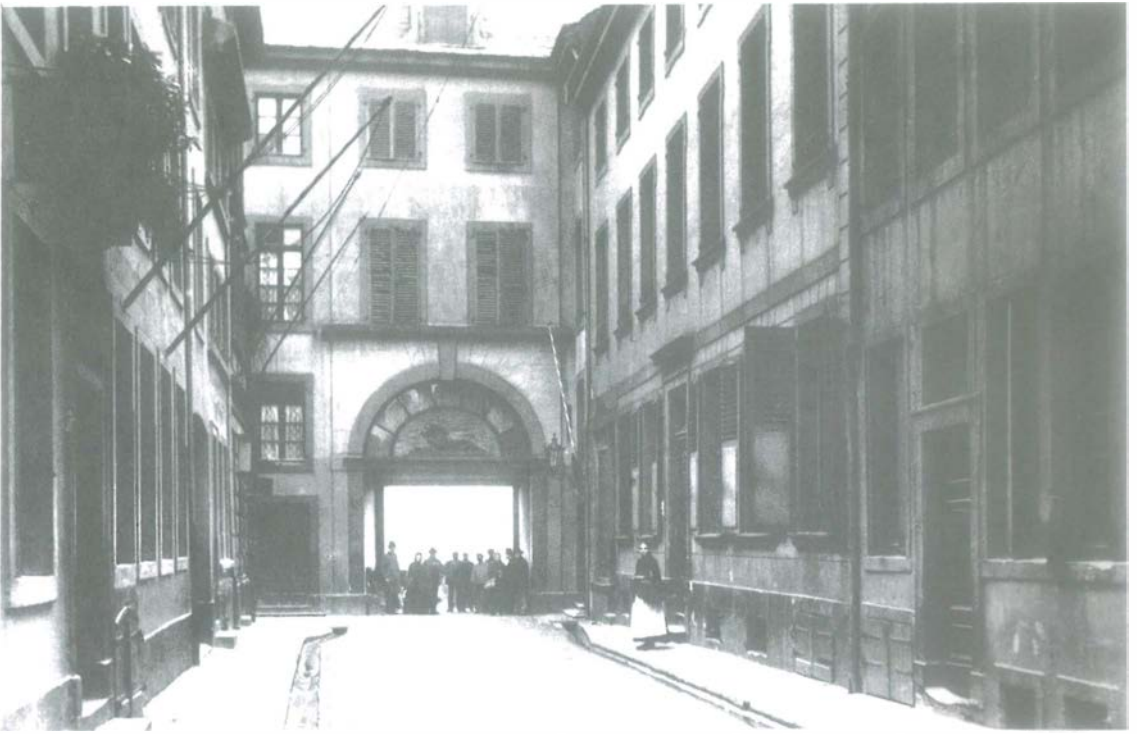
Treffpunkt der „Düsseldorfer Jonges“

Burgplatz 21-22 - Düsseldorf 1 - Tel. (0211) 133161



**KAMPS**





Die alten Tore sind nicht mehr, leider. Das ursprüngliche Zolltor war bereits 1442 als Teil der Stadtmauer errichtet worden. Es wurde 1897 abgerissen, unser Bild stammt aus diesem Jahre. Bild: Söhn

Hermann Kleinfeld:

## Düsseldorf – in alten Ansichten

Da ist kein wirklicher Heimatfreund, der alte Düsseldorfer Ansichten nicht mit Behaglichkeit betrachtet. Nachzuschauen, wie es früher war, zu sinnen über Freud und Leid der Menschen in dieser Stadt, das gehört schon immer zum Gedankengut jener, die sich mit Historie an der Düssel befassen. Vor uns liegt „Düsseldorf in alten Ansichten – Band 2“ von Hermann Kleinfeld. Liebevoll ausgesuchte Ansichten von Düsseldorf finden wir darin, die Texte unter den 140 alten Düsseldorfer Bildern verraten den kundigen Autor, der mit Liebe und Einfühlungsvermögen recherchiert hat. Die alte Feuerwehr, die Radschläger am Burgplatz, alte, längst vergangene Häuser, Altstadt-Kneipen, Hochwasser-Bilder, historische Bauten und Straßen – Düsseldorf wird hier mit vielen Gesichtern gezeigt. „Manchen Düsseldorfer der älteren Generation wird Wehmut erfassen beim Betrachten dieser Bilder um die Jahrhundertwende“, schreibt Hermann Kleinfeld im vorwort und fügt an: „Dieser Band soll eine kleine Erinnerung sein für die, die noch das alte Düsseldorf kannten, und der jungen Generation soll er zeigen, wie schön diese Stadt auch früher war.“

Trefflich gelungen, meinen wir. Das Büchlein im Format von 21 x 15 cm ist im Verlag Europäische Bibliothek, Zaltbommel/Niederlande, erschienen und kostet 29,80 DM.

M.

Dokumentation:

„Düsseldorfer Mittelalter“

## Köstliches und auch viel Wissenswertes

Die Bürger von Monheim und Mettmann werden verdächtigt, in früheren Zeiten den Wein der „ehrwürdigen Herrinnen, der Äbtissin und der Stiftsdamen von Gerresheim“, während des Transportes gestohlen zu haben. Wie das? Nun, ein entsprechender Befehl des Herzogs Wilhelm aus dem Jahre 1363 an die Beamten in Monheim und Mettmann, ihren Bürgern diese Weindiebereien zu verbieten – bei Androhung einer Strafe von fünf Mark – dürfte als Beweis genügen, daß dies nicht nur üble Nachrede ist.

An anderer Stelle werden die Düsseldorfer Bürger „auf ewige Zeiten“ von Dienstfuhren befreit. Fünf Mark Strafe werden auch jenen Düsseldorfern angedroht, gleich ob Mann oder Frau, Knecht oder Diener, „die des Fluchens für schuldig befunden werden“.

Köstliche Episoden, Urkunden-Zitate, aufhellende Historie: In der vom Pädagogischen Institut herausgegebenen Reihe „Dokumentation zur Geschichte der Stadt Düsseldorf“ ist jetzt der Band 12 erschienen: „Düsseldorf im Mittelalter 1288 bis 1510“. Das Buch wurde durch die

**Kornelius Reismann**  
SANITÄRE INSTALLATION  
UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im Haus - wir machen mehr daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19  
4010 HILDEN  
☎ (0 21 03) 83 58  
Fax (02103) 223 51

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN  
KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG



Leitungs- und Tiefbau aus einer Hand

- Erschließungen
- Straßenbau
- Kabelverlegungen
- Rammarbeiten
- Kanalbau
- Rohrdurchpressungen
- Rohrleitungen DVGW G1, W1
- SF-Hallenbau

LEITUNGS-UND  
TIEFBAUGESELLSCHAFT

4000 Düsseldorf  
Fonsdorfer Str. 39  
Tel: (0211) 7338600  
Telefax (0211) 7338750

4040 Neuss  
Balverstraße 86  
Tel: (02101) 5908-0

4132 Kamp-Lintfort  
Schürmannshofstr. 8a  
Tel: (02842) 1811  
Telefax (02842) 50860

**GROSS & SELCK** GmbH  
Bedachungen



MEISTERBETRIEB DER  
DACHDECKER-INNUNG  
DÜSSELDORF



Bedachung · Bauklempnerei · Flachdachbau  
Fassadenbau · Balkon- und Terrassenisolierung  
Gerüstbau · Reparatur-Schnelldienst  
Autokran- und Arbeitsbühnenverleih  
Container-Service

Büro u. Lager:

Am Pesch 19 · 4000 Düsseldorf-Gerresheim  
Telefon (0211) 285515 und 295051, Fax 281403



Firma:

**Peter Blumenrath**

GmbH  
Sanitär- und  
Heizungstechnik  
Ing.-Büro  
Luisenstraße 118  
4000 Düsseldorf 1  
Telefon 0211/37 61 50

Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

**JEAN KELS**

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

**Elektro - Sanitär - Heizung**

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte



**PHILIPP LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

**Stange**  
HAUSTECHNIK GMBH

SANITÄRE INSTALLATION  
HEIZUNG - LÜFTUNG - SCHWIMMBADTECHNIK  
ÖL-GASFEUERUNGEN - WASSERAUFBEREITUNG

4005 MEERBUSCH-BÜDERICH  
DÜSSELDORFER STR. 53 TEL. (02105) 7 65 59

**Werkzeuge mieten**

Wir vermieten Geräte für Holz-, Metall-,  
Stein-, Kunststoffverarbeitung  
sowie Raumaustrockner,  
Heizungen und Garten-  
geräte



**DELVOS**

Ackerstraße 129 · Tel. (0211) 661687 · 4000 Düsseldorf

Stadt-Sparkasse gefördert. Eine Fundgrube für alle, die sich mit Düsseldorfer Geschichte befassen.

Auf rund 230 Seiten bietet dieses Buch mit seinen 65 Dokumenten einen eindrucksvollen und unmittelbaren Einblick in mehr als 200 Jahre der Geschichte Düsseldorfs, beginnend mit dem Jahr der Verleihung der Stadtrechte. Der von Bernhard Hampel zusammengestellte Band enthält reichhaltiges Material zu folgenden Kapiteln: Stadtverfassung — Bürger und Landesherr; Die mittelalterliche Stadt und ihre Bewohner; Die Finanzen der Stadt; Wirtschaft, Handel und Verkehr; Das Handwerk; Das Schützenwesen; Die Kirche.

Jedes Kapitel ist mit einer ausführlichen Einleitung versehen, die nicht nur notwendige Informationen liefert und das Thema in die größeren Zusammenhänge einordnet, sondern auch Probleme anschnidet und Fragen aufwirft, ohne die eigene Interpretation der Dokumente durch den kritischen Leser vorwegzunehmen. Ein erheblicher Teil des Materials stammt aus den Beständen des Hauptstaatsarchivs Düsseldorf, aus dem Stadtarchiv und dem Stadtmuseum.

Besonderen Nutzen sollten die Geschichtslehrer aller Düsseldorfer Schulen aus der Quellensammlung ziehen. Denn ihnen wird damit anschauliches, oft problemhaltiges und in der Regel motivierendes Material für den eigenen Unterricht zur Verfügung gestellt. Der Dokumentationsband kann beim Pädagogischen Institut der Landeshauptstadt Düsseldorf, Redinghovenstraße 41, bezogen werden. Er kostet 12,50 Mark. Mor.



*Schnappschuß unseres Heimatfreundes Karl Schlüpner in Schloß Jägerhof. Er lieferte auch gleich die Bildunterschrift mit: „Et wood gekungelt...“.*

Scherzfrage: Ein Satz mit „Fackeln im Sturm“? — Die Fortunen sollen nicht so lange fackeln im Sturm.

Der Bundestag wurde größer. Leider vertragen große Säle keine leisen Töne.

## Düsseldorfer Stadtchronik

### Modemesse wird aufgegeben

Die Modemesse Fashion Promotions Düsseldorf, die zum erstenmal Ende 1989 stattfand, wird aufgegeben. Rückläufige Besucherzahlen veranlaßten den Veranstalter (Igedo), diese Düsseldorfer Messe ab sofort nicht mehr anzubieten. Unverändert bleiben die Igedo-Messen und die Collections-Premieren in unserer Stadt. Das Berlin-Engagement der Düsseldorfer Igedo wird indessen verstärkt.

### Lause bei den Stadtwerken

Die Nachfolge des 1992 in den Ruhestand tretenden Stadtwerke-Vorstands Michael Jonas wird Karl-Heinz Lause antreten. Der 50jährige Diplom-Kaufmann, gebürtiger Dortmunder, war bei IBM tätig, wechselte dann zu den Stadtwerken in Münster, wo er 1982 zum Kaufmännischen Geschäftsführer avancierte. Diese Aufgabe wird Lause auch bei den Stadtwerken Düsseldorf übernehmen, und zugleich den Vorsitz der Geschäftsführung.

### Carl Lauterbach gestorben

Im Alter von 84 Jahren ist der Düsseldorfer Maler und Sammler Carl Lauterbach an den Folgen eines Herzinfarkts verstorben. Er zählte zum Kreis der legendären Johanna Ey und zum Jungen Rheinland. Lauterbach, Träger des Dürer-Preises, hatte seine Sammlung von Bildern, Büchern und zeitgenössischen Dokumenten — zum Teil Zeugnisse des Widerstandes gegen die Nazis — 1982 dem Düsseldorfer Stadtmuseum übereignet.

### „Düsseldorf bleibt attraktiv“

Die Industrie- und Handelskammer befragte 380 Unternehmen mit mehr als 100 000 Beschäftigten: 25,3 Prozent erwarten trotz der Verlagerung des deutschen Machtzentrums von Bonn nach Berlin eine steigende Attraktivität der Region Düsseldorf, 45,5 Prozent rechnen mit einer unveränderten Entwicklung und nur 28,3 Prozent befürchten, daß der Großraum Düsseldorf künftig weniger Anziehungskraft hat. Ein zusätzliche Erkenntnis der Umfrage beunruhigt die Kammer. Etwa die Hälfte der befragten Firmen klagt über „Mängel im Verkehrssystem“.

Politik ist oft nur die Kunst, aus einem Elefanten eine Mücke zu machen.



Auswahl, Preise, Qualität ... alles spricht für uns  
**AUTO BECKER**

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf 1 · Telefon 0211/93 31-01

Bei uns

können Sie Ansprüche  
stellen, meine Damen  
und Herren.

Fachgerechte Änderung  
im eigenen  
Schneideratelier.

SEIT ÜBER 30 JAHREN AM  
BILKER BAHNHOF

**Herbert Muche**  
IHR BEKLEIDUNGSHAUS  
FÜR DAMEN UND HERREN

DÜSSELDORF  
FRIEDRICHSTR.140 · TEL. 33 00 88

F H Das Restaurant SÜLLO-STUBEN F H

Grill, Bar, Gesellschaftsräume bis 150 Personen

IM GEMÜTLICHEN  
„FAIRPORT HOTEL“

zwischen Messe und Airport

Düsseldorf-Lohausen  
Niederrheinstraße 162 · Telefon 0211/45 09 56-8  
Telex 8 584 033 fair d  
Telefax 02 11 /45 37 79

Nichts liegt näher.

200 m von der Schadowstraße, 500 m von der Kö. Hettlage. Eine  
der führenden Adressen der Stadt. Mit den großen  
Marken der Damen- und Herrenmode. Mit viel  
Service und freundlicher Beratung.



**hettlage**  
DÜSSELDORF

**NICHTS LIEGT NÄHER.**

Immermannstraße 12 Klosterstraße 43



Herzlich willkommen im

*café stockkeim*  
**NOUVELE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

## Mundartliches

### Deckel-Reflexione ...

Onge am Rhing wehd jetz vill jebaut:  
Dä janze Verkehr onger de Ähd verstaat!  
50 000 Autos hannntse am Dag jezällt!  
Dat op Dur doch keenem jefällt.

No wehd jebuddelt op deuwel koom eruus!  
Jede Monnd 10 Millione jeblecht wehde moß!  
1993 soll et dann sowiet sinn,  
dat dä Verkehr dörch zwei Röhre jeht her on hin.

On owe drop jonnt dann die Lütt spazeere,  
bruche kinne Autojstank mieh inhaleere.  
Doch wie dä Deckel — so säht m'r doför —  
am Eng soll krieje sinne jenaue Klör,

Dodröwer wehd sech dä Kopp noch zerbroche.  
Vom „Düsselschlößche“, von jroße Kandelaber  
wehd jesproche...

Nor soll de „Heine-Allee“ nit Vörbeld doför sinn!  
Koom 'ne Spaazerjänger traut sech do jo hin!

Eejentlech eß dat'n Bahn för Sprinter jewohde,  
oder jet för Jogger am fröhe Morje...  
Dat wolle mer nit hann bei de neue Rhingpro-  
menad!

Die „Jonges“ sind wachsam, dat soll wesse die  
Stadt.

Karl Fauteck

Flußchen bekommt am Burgplatz ein  
neues Bett gemacht

## Düssel fließt über Kaskaden zum Rhein

Die Düssel bekommt am Burgplatz, wo früher die Mühlenstraße in die Rheinuferstraße mündete, ein neues Bett gemacht. Hintergrund auch hier, wie bei allen vielfältigen Veränderungen am Rheinufer in der Innenstadt, die Tieflegung der Rheinuferstraße. Bis zum Burgplatz fließt die Düssel, genauer gesagt die nördliche Düssel, von der Liefergasse kommend entlang der Josef-Wimmer-Gasse im offenen Bett. Unter dem Burgplatz verschwindet das Flußchen, das der Stadt seinen Namen gab, unter der Erde und mündet dann in den Rhein.

Bei den Planungen für die Tieflegung der Rheinuferstraße war der Düsselverlauf am Burgplatz einer der Punkte, so Projektleiter Erich Waaser, dem besondere Bedeutung zukam. Galt es doch, die Düssel auch weiterhin problemlos quer durch die Tunneltrasse zum Rhein zu führen. Dazu muß dem Flußchen von den Ingenieuren ein

neues, unterirdisches Bett bereitet werden. Zunächst wird dazu der Verlauf ein wenig verschwenkt. Im Rohbau ist jetzt der neue unterirdische Durchlaß mit Maßen von 2 x 2,80 Metern gut zu erkennen. Über Kaskaden fließt dabei die Düssel demnächst vom Burgplatz in Richtung Rheinufer, um den Höhenunterschied zu überwinden.

Zwischen dem doppelstöckigen Tunnel muß die Düssel hindurchgeführt werden. Vorgabe für die Planung war, den erforderlichen Platz möglichst so anzuordnen, daß die Tunnelkonstruktion nicht so weit gespreizt werden mußte. Im Rohbau ist in der großen Baugrube jetzt gut zu erkennen, wie der Bau des Durchlasses zwischen den Röhren vorgenommen wird.

Das Düsselbett wird in der neun Meter tiefen Grube in den Deckel der später noch zu bauenden, unteren Tunnelröhre integriert. Hier verengt es sich in zwei Zellen von zwei und drei Metern Breite mit einer Höhe von nur noch einem Meter. Insgesamt erhält das jetzt schon auf einer Länge von zehn Metern entstehende Tunneldach der unteren Röhre mit dem Düssel-Durchlaß eine Dicke von zwei Metern. Nach Durchqueren der Tunnelröhren findet das Flußchen wieder Anschluß an die alte Mündung.

Die schon seit dem vergangenen Jahr laufenden Arbeiten an dieser Stelle sollen bis Jahresende abgeschlossen sein. Insgesamt sind die Kosten für das neue Düsselbett am Burgplatz, so Waaser, mit 1,5 Millionen Mark veranschlagt. Während der Bauarbeiten ist der Wasserfluß der Düssel hier erheblich reduziert. Durch ein Rohr wird nur eine geringe Wassermenge zum Rhein geleitet, um die Düssel nicht zum stehenden Gewässer werden zu lassen.

(pld)

## Baugrube Rheinuferstraße

### Heilige Barbara löste helles Entzücken aus

Entzücken bei den Fachleuten löste der Fund einer Sandsteifigur in der Baugrube für die Tieflegung der Rheinuferstraße in der Düsseldorfer Altstadt aus. Sie stellt die heilige Barbara dar. Dr. Karl-Bernd Heppe vom Stadtmuseum: „Das ist das qualitativste Bildwerk des späten Mittelalters, das bisher in Düsseldorf gefunden wurde.“ Zusammen mit einigen ebenfalls in der Baugrube gefundenen Gefäßen aus dem 15. Jahrhundert ist die Figur im kostenlos zugänglichen Teil des Stadtmuseums an der Berger Allee zu sehen.

Besonders freut die Experten der gute Zustand der Sandsteifigur, die etwa 40 Zentimeter hoch ist. Nach Ansicht von Heppe spricht die Qualität der Figur für einen Import.

Brandspuren an einem Teil ließen bei den Experten bisher die Vermutung eines Zusammenhanges mit der Explosion des Pulverturmes in Nachbarschaft zum Fundort aufkommen. Nach einem Blitzeinschlag im Jahr 1634 war der Turm mit großem Getöse in die Luft geflogen. Zahlreiche Zerstörungen in der Nachbarschaft, darunter auch an der Lambertuskirche, waren die Folge.

Das Stadtmuseum datiert die Entstehung der Heiligenfigur auf das Ende des 15. Jahrhunderts. Sie trägt ein Kleid

**IHR PARTNER  
FÜR INDIVIDUELLEN  
SERVICE**

**Personen- und  
Nutzfahrzeuge**



**ARTHUR  
BRÜGGEMANN**

Vertreter der Mercedes-Benz AG

**DÜSSELDORF  
METTMANN  
HILDEN**

Linienstr. 64/70  
Tel. (0211) 7812-0  
Seibelstr. 30  
Tel. (02104) 24051  
Niederstr. 137  
Tel. (02103) 5006-0

**Verkauf  
Kundendienst  
Ersatzteile**

**Billard-Café  
SCHNEIDER**

**Köln · Hohe Straße 73  
26 Billards**

**Hohenzollernring 79  
15 Billards**

**Pool-Snooker — Carambolage**

**Düsseldorf · Graf-Adolf-Straße 83  
26 Billards**

**Sonja Dyrk Henkel Antik GmbH**

**Import — Export**

**Ihr Ansprechpartner für antikes  
und neuzeitliches Spitzen-  
porzellan und Karikäten,  
Silber, Gemälde, Möbel und  
Orient-Teppiche**

**Lufmannstr. 21, 4000 Düsseldorf  
Tel. (0211) 48 00 91/92  
Telefax (0211) 48 00 93**

**KOPA KORDEL**

Kordel aus Hanf und  
Kunststoff. Klebe-  
bänder, Packbänder

**KOPA PAPIER**

Packpapiere für Handel  
und Industrie · Blumen-  
Geschen- und Hygienepapier

**KOPA VERPACKUNG**

Versand- und Tragetaschen  
Folien · Pappen · Kartons  
Verpackungsmittel aller Art

**KOPA**

**FLEXODRUCK  
PAPIERVERARBEITUNG**

**Kopa · Vereinigte Papier- und  
Verpackungs GmbH & Co. KG  
Düsseldorf**

**Spangerstraße 4  
4000 Düsseldorf-Reisholz  
Telefon (0211) 74 40 31/32/33**

**75 Jahre**

**Roßstraße 31  
4000 Düsseldorf 30  
Telefon (0211) 48 01 81/82  
Nach Geschäftsschluß 40 42 16  
Fax (0211) 48 61 71**

**ADAM**

**Malerei und Anstrich**

**Ausführung  
sämtlicher Malerarbeiten  
Betonanierung  
Fachbetrieb für Mineralfarbertechnik  
Restaurierung von Kirchen**

mit Blattmuster und Wolkenraum, ein Ende des reichverzierten Gürtels hängt herab. Die linke Hand hält ein Evangelienbuch als Hinweis auf den christlichen Glauben, die rechte einen Palmenzweig als Hinweis auf das Martyrium, das Barbara durch den eigenen Vater Dioscurus erlitt. Sie war vom Vater im Turm eingesperrt und später hingerichtet worden. Der Vater liegt mit gezogenem Krummschwert unter den Füßen Barbaras. Der zweigeschossige Turm, in dem der Vater seine Tochter in Gewahrsam hielt, hat drei Fenster als Sinnbild der Heiligen Dreifaltigkeit. Der Kelch mit Hostie auf der Treppe ist ein Hinweis auf die Verehrung der Heiligen als Patronin der Sterbenden, denen man das Altarsakrament bringt, heißt es in einer Beschreibung des Stadtmuseums.

Das in der Baugrube an der Rheinuferstraße unter Leitung von Dr. Maureen Carroll-Spillecke arbeitende Archäologen-Team geht im Fundbereich der Figur, nahe einem alten Kanalsystem beim Theresienhospital, nun besonders vorsichtig zu Werke. Zu groß wäre nämlich die Freude, wenn sich noch die fehlenden Teile der Figur fänden.

## Gestaltungswettbewerb nach Tieflegung der Rheinuferstraße

# Neues Gesicht für die Düsseldorfer Rheinfront

Mit einem Preisgeld von 140000 Mark, davon 40000 Mark für den Sieger, ist ein von der Stadt Düsseldorf ausgeschriebener Ideenwettbewerb zur Neugestaltung des Rheinufer der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt dotiert. Seit gut 15 Monaten laufen die Arbeiten zur Tieflegung der Rheinuferstraße. Durch den Wettbewerb sollen Ideen für die Neugestaltung des neugewonnenen Freibereiches auf dem Tunneldeckel zwischen Stadt und Rhein gewonnen werden. Schwerpunkt für die Neugestaltungs-Überlegungen ist dabei der Bereich des Burgplatzes mit dem alten Schloßturm.

Die ursprüngliche Konzeption für den Wettbewerb sah ein auf den Burgplatz beschränktes Bearbeitungsgebiet vor. Nach Diskussion im Ausschuß für Planung und Stadtentwicklung gehören nun die Gesamtfläche des Burgplatzes, das Rheinufer von der Kniebrücke im Süden bis zur Fritz-Roeber-Straße im Norden einschließlich der Flächen des Unteren Werftes, der neu entstehende Platz westlicher der Straße „Reuterkaserne“ sowie die Straße „Reuterkaserne“ bis zur Fritz-Roeber-Straße dazu.

In den Ausschreibungsunterlagen für den Wettbewerb sind unter anderem folgende Ziele formuliert: die trennende Wirkung der Rheinuferstraße soll aufgehoben werden; der historische Grünzug um Altstadt und Karlstadt soll wiederhergestellt werden und entlang des Rheines soll ein Aktions- und Kommunikationsbereich für alle Bevölkerungsgruppen entstehen.

Die Stadt Düsseldorf sieht in der Tieflegung der Rheinuferstraße darüber hinaus die große Chance, bestehende

und entstehende Freiflächen zu einem grünen Netz von Gärten in der Stadt zu verknüpfen. Der Burgplatz würde dabei zum Hauptanknüpfungspunkt. Für den Burgplatz soll im Rahmen des Wettbewerbes geprüft werden, in welcher Form die historische Situation (so denkmalgeschützte Kaimauer, Düsselschlöbchen) mit neuen Ausdrucksmitteln wieder erlebbar gemacht werden kann.

Einsendeschluß für die Arbeiten ist am 28. Oktober. Am Freitag, 6. September, findet im Rahmen des Wettbewerbes ein Kolloquium statt.

## Garath vor 30 Jahren

# Einmaliges Bauprojekt unserer Stadtgeschichte

Von Prof. Dr. Hugo Weidenhaupt

Am Samstag, dem 18. Februar 1961, bestiegen — wohl nacheinander — der Wiederaufbauminister des Landes Nordrhein-Westfalen Peter Erkens, der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf Willi Becker und der Beigeordnete Professor Friedrich Tamms an der Grenze zwischen Urdenbach und Garath einen Bagger, um mit ihm den ersten Baggeraushub, den man bescheiden den ersten Spatenstich nannte, für den Bau des ersten Abschnitts des heutigen Stadtteils Düsseldorf-Garath zu tun. Das war der offizielle Beginn des größten Bauvorhabens der Düsseldorfer Stadtgeschichte. In diesem Beitrag wird in kurzen Zügen berichtet, wie es zu diesem spektakulären Ereignis gekommen ist.

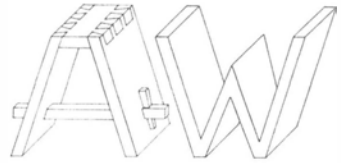
Die Stadt Düsseldorf, die bei Kriegsbeginn 1939 etwa 548 000 Einwohner gehabt und im Kriege über 40 Prozent ihres Wohnraums verloren hatte, hatte Ende 1955 eine Einwohnerzahl von 644 000 erreicht und damit den Vorkriegsstand um rund 100 000 — die Einwohnerzahl einer kleinen Großstadt — überschritten. Weil der Wohnungsbau mit diesem Zuwachs in keiner Weise hatte Schritt halten können, bedeutete das, wenn auch nur der Wohnstandard von 1939 — ein Raum für jeden Einwohner — zugrundegelegt wurde, daß um diese Zeit rund 68 000 Wohnräume, vor allem in größeren Wohnungen, in der Stadt fehlten. Mit einem weiteren starken Anwachsen der Bevölkerungszahl, das ohnehin schon doppelt so hoch war wie der Landesdurchschnitt, mußte gerechnet werden. Allein an Vertriebenen aus den Ostgebieten und Sowjetzonenflüchtlingen — wie man damals sagte — kamen jährlich 8 000 bis 10 000 in die Stadt. In der Bevölkerungsdichte lag Düsseldorf mit 44 Einwohnern pro Hektar hinter Wanne-Eickel und Bonn auf dem dritten Platz in der Bundesrepublik.

Die Möglichkeiten, weiteren Wohnraum zu schaffen — durch den Auf- oder Ausbau zerstörter oder beschädigter Wohnhäuser, durch das Schließen von Baulücken oder durch den Bau von massiven Notunterkünften (z. B. die 71 Häuser am Schwarzen Weg in Benrath — waren ausgeschöpft oder unbefriedigend. Voran es fehlte, war vor allem Bauland. Bei den Überlegungen, wie diesem Not-

**A. WADENPOHL  
SCHREINERMEISTER**

Sandträgerweg 23  
4000 Düsseldorf 12  
Telefon-Nr. 275285

MÖBEL- u. INNENAUSBAU  
TRENNWÄNDE · WAND u.  
DECKENVERKLEIDUNG  
RESTAURIER u.  
REPARATURARBEITEN



**FLASBECK**  
Reifen-  
Dienst

Heerdter Landstr. 245, 4000 Düsseldorf 11, Tel. 0211/50 1191 + 50 1207

*Probst*

- Glas, Porzellan
- Kristall, Bestecke
- Geschenkartikel
- Gaststättenbedarf

Elisabethstraße 32/34 · Telefon Sammel-Nr. 3707 18

Wir empfehlen unseren **MIETSERVICE** für alle  
Festlichkeiten: Glas, Porzellan und Bestecke  
— NEU: Alles für den Hobbykoch —

**Abonnement-  
Bestellschein**

Bitte ausfüllen und  
einsenden an  
Trütsch Druck und Verlag  
Vertrieb DAS TOR  
Herzogstraße 53  
4000 Düsseldorf 1

Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf

- ein Abonnement **DAS TOR** gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 30,00 einschl. Zustellgebühr und MwSt. (Inland).
- als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Besteller-Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Liefer- und Zahlungsbedingungen:** Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Trütsch Druck und Verlag GmbH & Co. KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

**Auf Nummer  
sicher:  
55 00 00**

Wenn Sie sich vertrauensvoll an einen sehr guten  
Spezial-Makler für Mehrfamilien- und Geschäftshäuser wenden wollen, wählen Sie ganz einfach  
2x die Fünf und 4x die Null.

Unter dieser neuen Nummer erfahren Sie ohne  
jegliche Verpflichtung jederzeit unbürokratisch und  
diskret alles, was Sie über dieses umfangreiche  
Spezialgebiet wissen möchten, z.B. welches die zur  
Zeit erzielbaren Marktpreise sind oder worauf Erben-  
gemeinschaften beim Verkauf besonders achten  
müssen. Gehen Sie ganz einfach auf Nummer sicher!

**WOLFGANG KOCH**  
Immobilien GmbH  
Leostrasse 87 · 4000 Düsseldorf 11  
**TEL. 0211/55 00 00**

*Spezialmakler für Mehrfamilien- und Geschäftshäuser.*



im Kolpinghaus

Versammlungslokal der „Düsseldorfer Jonges“  
Bilker Str. 36 Tel. 3232 21

**Tiere in Not! Wir helfen!**

**Werden Sie Mitglied im Tierschutzverein**



Berliner Allee 40 · 4000 Düsseldorf 1  
Telefon (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-  
Tierheim  
Rüdigerstraße 1  
Düsseldorf-Rath  
☎ 65 18 50

**Spendenkonto:**  
Kreissparkasse Düsseldorf,  
Kto.-Nr. 1040 936 (BLZ 301 502 00)  
Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

stand begegnet werden könnte, trat dann — wie in anderen deutschen Städten, z.B. in Nürnberg und Bremen — auch in Düsseldorf das in den Millionenstädten schon im 19. Jahrhundert angewandte Prinzip der dezentralisierten Konzentration in den Vordergrund. Das heißt, zur Entlastung der Stadtzentren werden Stadterweiterungen in Form von neuen Schwerpunktbildungen mit allen erforderlichen Folgeeinrichtungen wie Einkaufsmöglichkeiten, Schulen, Kirchen, Sportanlagen usw. durchgeführt. Die dabei erzielte Verdichtung der Bebauung bietet außerdem die beste Möglichkeit, zusammenhängende Freiräume in der Landschaft zu sichern. Eine allerdings unerläßliche Voraussetzung für den Bau eines solchen neuen Wohnstadtteils — für den sich in der Umgangssprache irrtümlich die Bezeichnung Trabantenstadt einbürgerte, war die verkehrsmäßige Anbindung an die Zentralstadt. Dazu reichten im 20. Jahrhundert dampfbetriebene Lokalzüge, Straßenbahnen oder Omnibusse nicht mehr aus. Nur eine S- oder U-Bahn konnte den Anforderungen genügen.

Wohl geradeste zwangsläufig mußte bei diesen Überlegungen der Blick des damaligen Stadtplaners Friedrich Tamms auf den südlichsten Zipfel des Stadtgebiets, den 1929 eingemeindeten Stadtteil Garath fallen. Garath war kilometerweit nur landwirtschaftlich genutzt und ungewöhnlich dünn besiedelt. Noch am 31. Dezember 1959 hatte Garath 201 Einwohner. Seit 1955 hat Tamms nach seinen eigenen Worten Überlegungen bezüglich Garath angestellt, offensichtlich zunächst in aller Stille. Während sich nämlich noch im Februar und März 1956 die Beigeordnetenkonferenz eingehend mit der fehlenden Kanalisation und der unzureichenden Straßenbeleuchtung im alten Dorf Garath beschäftigte, stellte schon ein Vierteljahr später, im Juni 1956, Tamms seinen Kollegen den ersten „Bebauungsplan Benrath-Süd“, wie er ihn zunächst nannte, vor. Dies ist, soweit ich feststellen konnte, die erste Behandlung des Garath-Projekts in einem Gremium der Stadtverwaltung gewesen.

Ein Jahr später, 1957, fand die Idee dann auch Eingang in die öffentliche Planung. Im Flächennutzungsplan von 1957 ist der zukünftige Stadtteil erstmals in großen Umrissen eingezeichnet.

In einer umfangreichen Denkschrift mit dem Titel „Wohnraumlage und städtebauliche Folgen in Düsseldorf“, die von der Wohnraumsituation ausging, die eingangs skizziert worden ist, erörterte dann Tamms 1958 ausführlich das Für und Wider der Garath-Planung.

Als Vorteile sah er an

- ▷ daß rund die Hälfte des Grund und Bodens bereits im Besitz der Stadt war und das übrige Bauland im wesentlichen in der Hand nur eines Eigentümers,
- ▷ daß die Eisenbahnlinie Düsseldorf—Köln eine gute Voraussetzung für den Bau einer S-Bahn bot,
- ▷ daß der Raum Garath fast eben und in seiner Bodenbeschaffenheit ohne Probleme zu bebauen war, und vor allem
- ▷ daß er landschaftlich für Düsseldorfer Verhältnisse ungewöhnlich reich von der Natur gesegnet war.

Im Osten gibt es im Staatsforst relativ ausgedehnten Mischwald, im Süden die Hochwaldkulisse mit der kleinen, vom Garather Mühlenbach gebildeten Schlucht, und im Westen den fünf bis acht Meter hohen Steilhang zu den unverbaubaren Urdenbacher Kämpen.

Als Nachteile waren zu bedenken

## UNSER ANGEBOT R-Browning 5mm Hi-Power

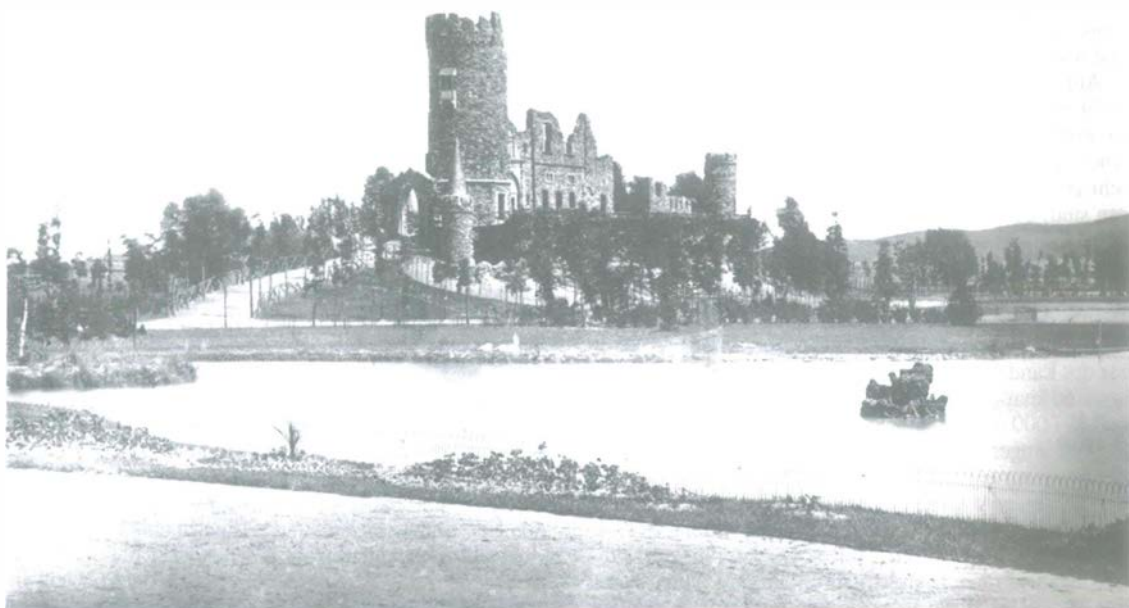


vom Erfinder 1mal benutzt,  
preiswert abzugeben.

*Humor ist — da gibt es viele Möglichkeiten und Deutungen. Daß zumindest der Schatzmeister der Tischgemeinschaft „Schloßturn“ eine gehörige Portion davon hat, beweist er in seinen Mahnschreiben an beitrags säumige Tischfreunde. Text zu dieser mitverschickten Zeichnung: „Die Begleichung des Tischbeitrages ist überfällig! Sollte dieser innerhalb von 14 Tagen nicht bei uns eingehen, bekommst Du dieses Angebot für einen Tag geliehen...“*

- ▷ daß der S-Bahn-Anschluß noch erst geschaffen werden mußte,
- ▷ daß die Eisenbahnstrecke mit ihrer Zugdicke von 180 Zügen an einem Tage mitten durch den Raum führte und eine starke Lärmbelästigung darstellte, und daß die Hälfte des Baugrunds noch nicht zur Verfügung stand.

Dennoch wurde dieses in der Stadtgeschichte beispiellose Projekt in allen dafür zuständigen Instanzen und Gremien äußerst zügig angegangen, wie es für uns heute fast unvorstellbar ist. Tamms hat offenbar von Anfang an daran gedacht, einen Wettbewerb auszuschreiben und die grundlegende Planung einem freischaffenden Architekten zu übertragen. Der wichtigste Grund dafür war wohl, daß das Planungsamt der Stadt personell und arbeitsmäßig völlig überfordert gewesen wäre. Wir dürfen nicht vergessen, daß zur gleichen Zeit in der Gesamtstadt eine ganze Reihe von Großprojekten in der Planung oder Ausführung war. Ich nenne aus dem Bereich des Straßen- und Tiefbaus in der Innenstadt die Berliner Allee und den Jan-Wellem-Platz mit der Hochstraße, die linksrheinische Stadtautobahn von der Stadtgrenze bis an den Rhein und die Danziger Straße in Golzheim und im Norden der Stadt die Untertunnelung des Rheins für den Abwasserkanal nach Ilverich — ebenfalls ein beispielloses Vorhaben.



*Allen Bewohnern des Düsseldorfer Zoo-Viertels diese kleine optische Delikatesse. Es war im Deutschland des vorigen Jahrhunderts Mode, dort, wo es keine Ruinen gab, solche künstlich zu errichten, vor allem in Landschaftsgärten, um den romantischen Eindruck zu erhöhen. Auch im ehemaligen Düsseldorfer Zoo stand eine solche „neue“ Ruine. Unser Bild stammt aus dem Jahre 1877.*

*Bild: privat*

Vielleicht hat Tamms in richtiger Einschätzung seiner eigenen besonderen Stärke und Vorliebe für technisches Bauen, die sich z.B. in unserer „Brückenfamilie“ zeigte — mit Recht daran gedacht, daß es gut ist, wenn ein so gigantisches Bauvorhaben von einem Fachmann mitgetragen wird. Im Januar 1958 stimmte die Beigeordnetenkonferenz, im Februar der Planungsausschuß dem beschränkten Wettbewerb, zu dem sechs Planer aufgefordert wurden, zu.

Die sechs Wettbewerbsteilnehmer waren: Prof. Max Guther, Darmstadt, Dipl.-Ing. Machtemes, Düsseldorf, Prof. Dr. May, Hamburg, die Architektengemeinschaft Prof. Königeter, Dr. Petersen, Düsseldorf, Dr. Seidensticker, Essen und Dr. Wolters, Düsseldorf.

Die Wettbewerbsvorgaben und Bedingungen waren so präzise formuliert, daß mehr oder weniger alle anonym eingereichten Planungen wirklich brauchbare Vorschläge darstellten, obwohl sie beträchtliche Unterschiede aufwiesen. Die in ihnen vorgesehene Zahl der Bewohner schwankte zwischen 20000 und 32000, und drei Pläne sahen ein Zentrum für den ganzen Stadtteil vor und drei andere die Aufteilung in fast unverbundene Bereiche beiderseits der Bahnlinie.

Als Preisrichter wurden sieben Fachpreisrichter berufen. Zu ihnen gehörte neben Tamms selbst der damals bedeutendste deutsche Stadtplaner Rudolf Hillebrecht

aus Hannover. Eine zweite Gruppe bildeten die fünf Sachpreisrichter, die als Vertreter des Rats, und damit der Bürgerschaft, die Pläne begutachten sollten. Es waren: Oberbürgermeister Glock, Bürgermeister Vomfelde und die Ratsherren Schulhoff, Striefler und Sauerborn.

Am 1. und 2. Juli 1958 tagte das Preisgericht und entschied sich für den Entwurf von Prof. Guther, weil er, wie Tamms später in seiner Ansprache beim ersten Spatenstich sagte, der am ehesten realisierbare war, weil er menschliche Maßstäbe setzte und insgesamt am meisten den Vorstellungen der Stadt entsprach. Am 2. Februar 1959 wurde der Planungsauftrag Prof. Guther erteilt.

Zügig ging die Arbeit weiter. Gleichzeitig mit Guthers Beauftragung wurden die Institutionen eingerichtet, welche die Planung fortführten. Zunächst richtete die städtische Bauverwaltung ein Planungsbüro Düsseldorf-Garath ein, in dem Prof. Guther mit fünf Mitarbeitern aus seinem Büro mit einer Arbeitsgruppe in gleicher Stärke aus dem städtischen Planungsamt unter der Leitung des Amtsleiters Draesel die Planung weiter bearbeitete. Als Verbindungsstelle zu den übrigen Ämtern der Stadt wurde eine Koordinierungsstelle unter der Leitung des Oberverwaltungsrats Fuchs gebildet und dem Baudezernat unmittelbar unterstellt.

Seitens des Rates wurde dann auch im Mai 1960 ein eigener Ausschuß Düsseldorf-Garath gebildet, der, soweit

es Garath betraf, die „Funktionen des Planungs-, Bau- und Liegenschaftsausschusses, des Ausschusses für Wohnungswesen und Wohnungsbewirtschaftung und des Ausschusses für öffentliche Einrichtungen übernahm. Nur der Finanzausschuß hatte von seiner Kompetenz nichts an diesen Ausschuß abgetreten. Der Garath-Ausschuß hat bis zum ersten Baggeraushub fünf Mal getagt. Er bestand bis zur Jahreswende 1974/75 und ist insgesamt 147mal zusammengekommen. Zu seinen ersten Mitgliedern gehörten die späteren Oberbürgermeister Peter Müller und Josef Kürten.

Auf gleichsam drei Säulen ruhte also vom Frühjahr 1959 an das Bauvorhaben, auf dem Planungsbüro, der Koordinierungsstelle und dem Ratsausschuß. Ich habe schon angedeutet, daß die damals Verantwortlichen mit sehr großem Optimismus an das große Werk herangegangen sind, obwohl dafür noch unerläßliche Voraussetzungen fehlten. Es sind noch viele Monate, teilweise auch Jahre vergangen, bis die wichtigsten von ihnen geschaffen, gleichsam nachgeliefert werden konnten. Relativ schnell konnte der Grunderwerb abgeschlossen werden. Am 21. Mai 1958 verkaufte Dr. Alhard von Burgsdorff, der Besitzer des Landes, der in Haus Garath wohnte, rund 100 000 qm, und knapp zwei Jahre später, im April 1960, noch einmal 387 000 qm an die Stadt.

Weit länger dauerte es, bis die zweite Voraussetzung, der Bau einer eigenen S-Bahn zum Hauptbahnhof, zustande gekommen ist. Der Bau einer S-Bahn-Linie, die nur von der Bundesbahn gebaut werden konnte und naturgemäß allein schon ein großes Projekt ist, konnte erst 1964 begonnen werden, nachdem am 27. August dieses Jahres der Vertrag über die Finanzierung der Strecke zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen, der Stadt Düsseldorf und der Deutschen Bundesbahn abgeschlossen worden war. Der Grundstein zum Bahnhof Garath wurde am 10. Juni 1966 gelegt, die Strecke selbst wurde im September 1967 eröffnet. Die Zwischenstationen zwischen Garath und dem Hauptbahnhof konnten erst im Laufe des Jahres 1968 in Benutzung genommen werden.

Der Bau von Garath hatte diese Form des schienengebundenen Verkehrs erzwungen. Die S-Bahn, die zwischen Ratingen und Langenfeld verkehrte, war die erste in Westdeutschland. Wie schon 1838, fast 130 Jahre vorher, von Düsseldorf aus mit der ersten Strecke nach Erkrath der Eisenbahnverkehr in Westdeutschland seinen Anfang genommen hatte, so war es jetzt wieder Düsseldorf, wo die uns heute selbstverständlich gewordene Form des Bahnverkehrs ihren Ursprung hatte.

Bis zu diesem Zeitpunkt, also rund sechseinhalb Jahre lang, bestand diese Möglichkeit, in die Stadt, und damit für fast alle Garather zu ihrer Arbeitsstätte zu kommen, noch

nicht. Mit ganz beträchtlichen Schwierigkeiten, mit unerträglichen Straßen und allen Unannehmlichkeiten, die Baustellen mit sich bringen, haben die Bewohner dieses Stadtteils, von denen die ersten im Juni 1963 einzogen, jahrelang zu kämpfen gehabt.

Wenn hier vom Wagemut und Optimismus der damals Verantwortlichen die Rede ist, so dürfen also auf keinen Fall auch der Mut und die Zuversicht der ersten Neugarather unerwähnt bleiben. Wie sie es geschafft haben, aus dem künstlich angelegten Stadtteil sich eine neue Heimat zu schaffen, wissen sie selbst am besten. Was in diesem knappen Rückblick auf die sechs Jahre, die von 1955 ab dem ersten Baggeraushub vorangegangen sind, dargelegt werden sollte, ist die enorme Leistung, die damals von den Beteiligten aus dem Rat, der Verwaltung und der Bauwirtschaft erbracht worden ist, um den vielen Menschen, die hier in Garath eine neue Heimat zu finden hofften, das zu ermöglichen.

Es war ein Wagnis, das große Projekt, das, im wahren Sinne des Wortes, aus der Not geboren war, durchzuführen, ein Wagnis, wie es vielleicht nur eine Generation auf sich nehmen kann, die den Schrecken eines fast vernichtenden Krieges und die Not in seinem Gefolge überlebt hatte. Garath wurde trotz aller gelegentlichen Schwierigkeiten und strapaziösen Anfänge ein hervorragendes Beispiel für kommunale Wohnungsfürsorge. Abschließend ist festzustellen, daß Düsseldorf-Garath in seiner soliden, auf bautechnische Extravaganzen wohlthuend verzichtenden Gestaltung sich weit und erfreulich abhebt von ähnlichen Gebilden, von denen aus unserer Nachbarschaft nur Ratingen-West oder Köln-Chorweiler genannt seien. Im Vergleich mit ihnen ist Garath wirklich, wie Tamms schon 1966 in seinem Buch „Düsseldorf, ja das ist unsere Stadt“ es formuliert hat, ein „recht behagliches Gebilde“. Mag er auch hier etwas übertrieben haben, so gilt doch, daß er so ganz Unrecht nicht hat.

Orson Welles: Beliebtheit sollte kein Maßstab für die Wahl von Politikern sein. Wenn es auf Popularität ankäme, säßen Donald Duck und die Muppets längst im Amerikanischen Senat.



Es ist immer wieder erstaunlich, wie schnell sich eine miserable Gegenwart in eine gute, alte Zeit verwandelt.

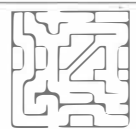
**MEURER & HALLERBACH**  
GMBH

Köln Tor 37  
4000 Düsseldorf 12  
Telefon 02 11 / 29 59 77  
Telefax 02 11 / 29 59 78

**PROBLEM: GEFAHRGUT?**

Verkehrsträger: Straße, Schiene, Luft?  
Schulung: „Beauftragter Personen“?  
Bestellung: Gefahrgutbeauftragten?

**LÖSUNG: MEURER & HALLERBACH GMBH sachkundig + gesetzl. autorisiert**



M & H

Düsseldorfer Schauspielhaus:

## Jonges-Aussagen wurden bestätigt

Was unser Vorstandsmitglied Kurt Riebschläger in seinem Jahresbericht 1990 feststellte und beim großen Kulturforum unseres Vereins im Kolpingsaal am 4. Juni noch einmal unterstrich, wurde jetzt von den rheinischen Theaterkritikern bestätigt: Im August-Heft von „neues rheinland“, der Kulturzeitschrift des Landschaftsverbandes Rheinland, bekräftigt Kulturredakteur Günther Hennecke unmißverständlich: Die Bühne am Gründgens-Platz ist einsame Spitze, wenn nach dem „Theater mit Abwärtstrend“ gefragt wird. Eine Umfrage ergab: Acht der neun befragten Kritiker, allesamt für rheinische und überregionale Blätter mit kritischer Sonde tätig, sind sich in diesem Urteil einig.

Ein vernichtendes Urteil, das die Forderung der Jonges, auch dieses Düsseldorfer Kulturinstitut endlich kritisch zu durchleuchten, eindeutig unterstreicht. Da hilft auch die lahme Antwort unseres Kulturdezernenten Bernd Dieckmann nichts, es sei insgesamt ein

großes Tief bei den Schauspielhäusern der Bundesrepublik festzustellen und dies hänge mit der künstlerischen Freiheit dieser Kultureinrichtung zusammen.

Wer zahlt, schafft an: 30 Millionen zahlt der Steuerzahler jährlich für dieses Schauspielhaus — und dann diese für Düsseldorf so blamable Feststellung! Wird im Kulturamt und im Kulturausschuß resignativ verfahren? Wo sitzen die großen Bewegter, die stadträtlchen Kreativen, die den Mut haben, hier endlich etwas zu unternehmen?

Süddeutsche Zeitung, Nürnberger Zeitung, dpa, FAZ, WDR, Deutschlandfunk, Neue Zürcher Zeitung, NRZ — sie alle hängen unserem Schauspielhaus die Rote Laterne als Schlußlicht rheinischer Bühnen an die Fassade. Wir Jonges bekräftigen noch einmal: Ein miserables Management im Rathaus, eine miserable Leistung im Schauspielhaus, da spielt selbst Fortuna als Schlußlicht besser. **Horst Morgenbrod**

Ein Mann der Wirtschaft

## Hermann Storm wurde 75 Jahre alt

Am 17. August wurde unser Heimatfreund, Diplom-Ingenieur Hermann Storm, von 1974 bis 1983 Vizepräsident der IHK Düsseldorf und seitdem Ehrenmitglied der Vollversammlung, 75 Jahre alt. Storm arbeitet noch heute voller Elan im Finanzausschuß der Kammer mit. Als langjähriger Vorsitzender des Großhandelsausschusses war er anerkannter Sprecher dieses wichtigen Wirtschaftszweiges.



Die IHK Düsseldorf hat Storm für seine Verdienste mit ihrer Goldenen Ehrenplakette ausgezeichnet. Als Unternehmer hat Hermann Storm über 25 Jahre die Düsseldorfer Firma Schmolz + Bickenbach als persönlich haftender Gesellschafter erfolgreich geleitet. Als Honorar-Generalkonsul der Republik Korea für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz setzt sich Storm nachhaltig für die Intensivierung der deutsch-koreanischen Beziehungen — insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet — ein.

Der gebürtige Berliner ist seit 1949 mit seiner Familie in Düsseldorf ansässig und fühlt sich dieser Stadt eng ver-

bunden. Auch auf kulturellem Gebiet ist Storm mit Engagement tätig. Durch seine Stiftung des Schmolz + Bickenbach-Preises im Jahr 1966, mit dem alle zwei Jahre hervorragende Absolventen der Robert-Schumann-Hochschule ausgezeichnet werden, leistet er einen maßgebenden Beitrag zur Förderung des Nachwuchses der Musikhochschule und des Musiklebens der Landeshauptstadt.

Sprachglosse

## Graphisches und Gräflisches

Manchem „Grafen“ paßt es nicht, aber es ist nun einmal so: Sprachlich kommt dieser Begriff vom althochdeutschen „grafio“, das war jener, der die Kunst des Schreibens beherrschte. „Graf“ und „Graphologe“ haben dieselbe Sprachwurzel und natürlich auch die Grafik. Der Griffel gehört dazu, sogar der „Sheriff“ zählt zu dieser Wortfamilie. Der Graf war also der „Schreiber“ am Hofe; in der frührerowingischen Zeit avancierte er zum Polizei- und Vollstreckungsbeamten. Ab den Karolingern wurde er mit dem Lehnrecht bedacht — von da an ging's bergauf. Wir kennen noch viele Grafen: den Deichgraf, den Fotograf, den Kartograph, den Stenograf und auch Sgraffito ist zu nennen. Die Graphik, die Graphologie, der Biograph — kein Zweifel: die einstigen Schreiben ihres Herrn haben weite Felder des gesellschaftlichen Lebens zumindest sprachlich besetzt. Der Griffel ist aus der Mode gekommen, der „Griff“ noch nicht, er hat jedoch mit dem Griffel be„griff“lich nichts zu tun. Nur Grafisches und Gräflisches sind sprachgeschichtlich miteinander verwandt. **Mor.**



Die Tischgemeinschaft „Lückeflecker“ stattete dem früheren Stadtdechanten Msgr. Gottfried Weber auf seinem neuen Amtssitz in Bensberg einen Besuch ab. Dabei wies Weber seine Gäste in seinen neuen Wirkungskreis, das Kardinal-Schulte-Haus, ein. Weber ist Direktor dieses Hauses. Gegenwärtiges und Historisches wurden im Gespräch verbunden. Im Bild sehen wir Msgr. Gottfried Weber als fünften von links. Bild: Theo Lückner

## Anstößigkeiten

Ein alter Traum der Neusser scheint wahr zu werden: Sie laufen den Düsseldorfern den Rang ab. Nicht unbedingt bei der Attraktivität, wohl aber bei den Preisen. „Das Hammfeld teurer als die Kö?“ fragte die Industrie- und Handelskammer Krefeld in ihrer letzten Kammerzeitschrift und gibt bekannt: „32 Mark pro Quadratmeter sind derzeit an Miete für Büroflächen am rechtsrheinischen Kennedydamm in Düsseldorf zu zahlen, während am linken Ufer von Vater Rhein demnächst die exklusiven Lagen (des Hammfeldes in Neuss) kaum noch unter 40 Mark zu haben sein werden.“

Abgesehen davon, daß aus Krefelder Sicht der Kennedydamm an der Kö liegen mag (es kommt immer auf die Perspektive an): Was sich Neuss vorgenommen hat, ein Wolkenkratzerprojekt von gigantischem Ausmaß, mag die Kö-Preise durchaus in den Schatten stellen. Den Normalbürger ficht es nicht an. Traumpreise bleiben für ihn Traumpreise. Nur wenn das auf die Wohnungsmieten durchschlägt, wird's kritisch. Und das ist allemal zu befürchten. Der Anstoß dazu kommt aus Neuss. Mor.

Wer kann helfen?

## Geldscheine gesucht

Keine Angst, hier handelt es sich nicht um einen Spendenaufruf, unter „Geldscheine“ sind ausnahmslos längst aus dem Verkehr gezogene Banknoten gemeint. Wir geben dazu ein Schreiben des Düsseldorfers Thomas van Eck wieder, das vor einigen Tagen in der TOR-Redaktion eintraf. Es heißt darin:

„Zur Zeit schreibe ich an einer Katalogisierung sämtlicher Düsseldorfer Papiernotgeldscheine, und ich bin schon seit längerem damit beschäftigt, Material (spricht Scheine) zusammenzutragen und auszuwerten. Papiernotgeldscheine existierten nicht nur während der Inflation 1923, sondern in den Jahren von 1914 bis 1947/48. Herausgeber der Scheine waren u.a. die Stadt, Landkreis, Landesbank, Firmen und Banken.“

Mein Ziel ist es, nach Möglichkeit alle Scheine zu katalogisieren und zumindest einen Schein jeder Ausgabe abzubilden. Folgende Gebiete wird der Katalog enthalten: Landkreis Düsseldorf, Stadt Düsseldorf, Firmen und Banken Düsseldorf, Angermund, Kaiserswerth, Reisholz, Benrath, evtl. auch noch einige umliegende Gemeinden.

Ich arbeite in meiner Freizeit seit ca. zwei Jahren an diesem Werk und suche noch immer nach ethischen Scheinen und neuen Varianten, die ich noch nicht kenne. Vielleicht könnten Sie mir bei der Suche behilflich sein und

etwas über mein Vorhaben in Ihrem redaktionellen Teil berichten?

Wir sind dieser Bitte gern nachgekommen. Wer helfen kann, möge sich bitte an folgende Anschrift wenden: Thomas van Eck, Oranienburger Str. 20, 4000 Düsseldorf 13, Tel. 74 57 98 (privat) oder 8 71 22 91 (Büro).

Franz Röder wird 90 Jahre alt

## Der Vater der Schneider-Wibbel-Gasse

Schneider Wibbel und viele Düsseldorfer Brauchtumsfreunde lassen bestens grüßen. Am 8. September wird er 90 Jahre alt: Franz Röder, der Vater der Schneider-Wibbel-Gasse. Dank seiner Initiative entstand vor gut 30 Jahren zwischen Flinger- und Bolker Straße auf dem brachliegenden Gelände der früheren Hartochpassage die heutige Schneider-Wibbel-Gasse. Franz Röder hatte bei seinen Vorstellungen die behagliche Böttchergasse in Bremen im Sinn, allerdings sollte es keine Kopie, sondern etwas Originäres für Düsseldorf werden.

Der Filmkaufmann wurde initiativ – und ihm ist auch die Schneider-Wibbel-Figur zu verdanken. Franz Röder weist gerne auf den Spruch unter der Bronzefigur hin: „Streiche den Wibbel ein kleines Stück, und du wirst sehen, es bringt dir Glück“. Wir wünschen dem hochbetagten Heimatfreund Franz Röder (er wohnt jetzt in Oberhausen 11, Höhenweg 174) daß er den Schneider Wibbel noch viele Jahre streicheln kann und sich die Voraussage des Glücks erfüllen möge.

LVR war der modernen Erzählkunst  
auf der Spur

## Märchen und Sagen – ab in die Mottenkiste?

Wer glaubt, die Zeit der Sagen, der Koblode und der Dorfgespenster sei vorbei, ist auf dem Holzweg. Zu diesem wissenschaftlich fundierten Urteil kommt Deutschlands bedeutendster Erzählforscher, Professor Helmut Fischer, gemeinsam mit den Experten der Sprach- und Volkskunde des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR). Gewandelt hat sich demnach der Erzählrahmen, nicht das Erzählen und Hören abstrusester Geschichten selbst. In jahrelanger Arbeit hat Fischer dazu recherchiert. Dazu gehören vor allem „live“ aufgenommene Tonbänder. Was ungewöhnlich scheint, ist in Kurzform in der neuesten Info-Broschüre der LVR-Experten zu finden, die unter dem Titel „Volkskunde an Rhein und Maas“ mehrmals jährlich erscheint.

„Erzählanlässe, die früher bei Gemeinschaftsarbeiten gegeben waren, sind unter dem Einfluß der Massenmedien weitgehend aus unserem Alltag verschwunden, die Erzählüberlieferung ist am Ende.“ Eine Behauptung, die selbst viele Forscher aufstellen. Auf den ersten Blick scheint sie zu stimmen, denn welche Geschichten über furchteinflößende Dämonen oder anmutige Nixen locken heute noch jemanden hinter dem Ofen hervor?

Doch so einfach ist das Thema wohl nicht in die mittelalterliche Gruselecke zu stecken, wie Fischer und seine LVR-Kollegen im Detail nachzuweisen wissen. Der Germanist an der Universität Essen kann eins nach seinen Forschungsergebnissen mit Sicherheit sagen: „In der Gesellschaft besteht nach wie vor das große Bedürfnis, Geschichten zu erzählen und Geschichten auch zu hören.“ Daß sie „in einem anderen Rahmen befriedigt“ werden, ist die andere Seite der Erzählmedaille.

## Schauriges Vergnügen

Wenn Oma früher beim Bohnenfitschen oder Möhren schnibbeln von kleinen Dämonen mit rotglühenden Augen berichtete, dann bereitete sie ihren Zuhörern damit das gleiche schaurige Vergnügen, das eine Clique heute empfindet, wenn einer der ihren auf dem Pausenhof eine besonders ekelerregende Episode zu erzählen weiß. Mittelpunkt solcher Geschichten sind, wie Fischer in Beispielen nachweist, schädliche und gefährliche Tiere, entsprungene Irre und bedrohliche Anhalter, die in den grauenvollsten Varianten geschildert werden. Dabei sind der Phantasie des Erzählenden die Grenzen genauso weit gezogen wie seinem „Vorgänger“ vergangener, fernsehloser Zeiten. „Die Magie des Bösen“, so Fischer in seinem Aufsatz weiter, „existiert nach wie vor in unserem Glauben, wenn sie auch anders in Erscheinung tritt.“

## Seuchen und Soldaten

Um seine Hilflosigkeit gegenüber dem Unbekannten auszudrücken, verwendet der Mensch Geschichten als Mittel, die das Unfaßbare greifbarer machen. Ein besonders häufig verwendetes Erzähl-Element sind nach Fischers langjährigen Untersuchungen unheimliche Krankheiten, denen der Mensch hilflos ausgeliefert ist. Das Gefährliche verbirgt sich hinter einer angenehmen Verkleidung, so zum Beispiel hinter einem Urlaubserlebnis in einem typischen Reisegebiet. Die Hochstimmung eines Urlaubsflirtes wandelt sich etwa in den Schrecken vor der tödlichen Krankheit AIDS.

Auch Maschinen, wie zum Beispiel Computer, sind „Hauptdarsteller“ in der großen Gruppe der Sagengestalten. Fischer dazu: „Aufgrund ihrer hohen technischen Vollkommenheit lösen sie unbestimmte Ängste beim Menschen aus.“

Die erwähnten Beispiele sind ganz wenige der Geschichten, die Fischer akribisch auf Tonbänder aufgenommen hat. Sie, wie alle anderen Beispiele, berichten inhaltlich von der Auseinandersetzung des Menschen mit dem Bösen, dem Gefährlichen und Unbekannten. Sie werden deswegen unter die dämonologischen oder abergläubischen Sagen eingeordnet.

Märchen und Sagen, in neuer Form, sind jedenfalls keineswegs als Unterhaltsform überholt, wie Fischer ein-

drucksvoll nachweist. Wer seine Mitmenschen belächelt, weil diese von der Begegnung mit einem merkwürdigen Wesen erzählen, der sollte sich, so der Wissenschaftler, einmal in aller Aufrichtigkeit fragen, ob er nicht selbst schon Merkwürdiges erlebt hat, das ihn nicht von dem Gedanken losließ, daß da überirdische Kräfte im Spiel seien... Fischers interessante und hier nur kurz angetippte Untersuchungen erscheinen Ende des Jahres, in Zusammenarbeit mit den LVR-Experten, in ausführlicher Form als Buch unter dem Titel „Rattenhund“.

## Goethe-Museum auswärts aktiv

Dr. Christina Florack-Kröll nahm vom Goethe-Museum auf Einladung des deutsch-italienischen Kulturzentrums „Villa Vigoni“ (Menaggio/Comer See) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit einem Vortrag über den Zeichner Christoph Heinrich Kniep an einem internationalen Symposium zum Thema „Goethe und seine italienischen Freunde“ teil. Im Rahmen des „Hohenloher Kultursommers“ veranstaltete das Goethe-Museum eine umfangreiche Ausstellung „Goethes Beziehungen zur Musik“ im Kloster Schöntal. Die Ausstellung wurde von der Bibliothekarin des Goethe-Museums, Regine Zeller, ausschließlich aus eigenen Beständen erarbeitet.

## Japaner in Düsseldorf

### 104 Sumo-Kämpfer an der Brehmstraße

„Guck mal, der sieht ja aus wie Max Schmeling in seinen besten Jahren“, meinte ein Jongesmitglied und wies auf einen Teilnehmer jener japanischen Delegation, die am Heimatabend des 30. Juli kurz bei uns zu Gast war. Die Gruppe war ein Vorauskommando des Sumo-Verbandes aus Japan, der im nächsten Jahr auf Einladung des Kultusministers, des Oberbürgermeisters, des japanischen Generalkonsuls und der Goethe-Institute Osaka und Düsseldorf am 16. und 17. Juni zwei Sumo-Veranstaltungen im Düsseldorfer Stadion an der Brehmstraße plant. 104 Sumo-Kämpfer sind angesagt.

Sumo gehört zu den ältesten Kampfsportarten Japans. Bis ins achte Jahrhundert sind die Ursprünge zurückzuverfolgen. Der Kampfsport diente ursprünglich der Verehrung der Götter, sie wurden damit um eine ertragreiche Ernte gebeten. Bisher gastierte der Verband nur wenige Male im Ausland: 1991 in London, 1990 in Brasilien, 1986 in Frankreich, 1985 in New York. 1992 kommen die Sumo-Kämpfer nach den Olympischen Spielen nach Düsseldorf.

Unser Heimatfreund Karl-Heinz Theisen führte die Gäste des Vorauskommandos einige Tage durch unsere Stadt und arrangierte auch den Besuch bei den Jonges. Er sagte voraus: „Bei den Sumo-Kämpfen im Juni 1992 in Düsseldorf wird es kaum noch Karten geben.“ Die Veranstaltungen würden schnell ausverkauft sein. Die Jonges, die an Sumo interessiert sind, tun gut daran, diese Vorausgabe für ihre Karten-Disposition zu beherzigen. M.

## Rheinfähre Neuss — Hamm

### Alte Fährgerechtsame und schlafende Fährknechte

Vor einigen Monaten wurde durch eine gemeinsame Aktion der Neusser Heimatfreunde und der Düsseldorfer Jonges an den Rheinufern in Neuss und Düsseldorf-Hamm eine Tafel angebracht, die an die alte Fährverbindung an dieser Stelle erinnert. Vom Stadtmuseum wurde der historische Hintergrund der Rheinfähre in Hamm aufgeklärt. Hier das Ergebnis der Recherchen:

Das Recht, einem Anwohner an einem Fluß oder Strom die Berechtigung zu verleihen, gegen Erhebung einer Gebühr Personen, Tiere oder Fahrzeuge über den Fluß zu setzen, stand einst den Landesherrn zu. Weil nun bis 1815 im Raume Neuss—Hamm die beiden Rheinufer zu verschiedenen Territorien gehörten — das rechte zur Grafschaft (dem späteren Herzogtum) Berg, das linke zum Kurfürstentum Köln — gab es auf beiden Ufern verschiedene Fährberechtigte. Auf dem linken Ufer besaß das Neusser Klarissenkloster dieses Recht und hat es bis 1794, als die Franzosen das linke Rheinufer besetzten, behalten. Relativ frühe Nachrichten sind über dieses Fährrecht erhalten. So ist es urkundlich nachweisbar, daß die Neusser Klarissen das Fährrecht in den Jahren 1302 zur Hälfte und 1315 vollständig erworben haben.

Die Nachrichten über die Fährgerechtsame auf dem rechten Rheinufer, also von Hamm aus, sind erst aus späterer Zeit erhalten. Die älteste sichere Nachricht stammt aus dem Jahre 1453. Ihr ist zu entnehmen, daß damals der Ritter Wilhelm von Nesselrode Inhaber des Fährrechts war, das ihm der Landesherr verliehen hatte, und das er es an Peter Schryver in Düsseldorf und Eberhard von Boichem in Kaiserswerth verpachtet hatte.

So lückenhaft diese Nachrichten auch sind, so lassen sie doch erkennen, daß es bereits im Mittelalter eine Fähre in Hamm gegeben hat. Zur Illustration der Verhältnisse seien einige Einzelheiten aus dem 19. Jahrhundert mitgeteilt. Die Fähre war 1824 in Privatbesitz von fünf bis sechs Hammer Einwohnern, die zwar über ihre Berechtigung keine Urkunden vorweisen konnten, sich aber in einem Schreiben an den Landrat auf mehr „als hundertjährigen Besitz“ beriefen. Übersetzt wurde mit Nachen oder Schalden, das heißt flachen, breiten Booten, auf denen auch Fahrzeuge transportiert werden konnten. Die Zunahme des Verkehrs machte 1825 die Beschaffung einer Gierponte notwendig, die an einem in der Flußmitte verankerten Seil befestigt war und durch Schrägstellen

## „Disputatio Academica“ mit Prof. Dr. H. Schadewaldt

Wo unser ehemaliger Vizebaas Prof. Hans Schadewaldt ist, da ist auch die Wissenschaft — und sein gutes Verhältnis zu seinen Studenten ist ohnehin bekannt. Diese Feststellung wurde kürzlich wiederum bei der alljährlichen „Disputatio Academica“ der Doktoranden des Instituts für Geschichte der Medizin der Heinrich-Heine-Universität deutlich, zu der unser Heimatfreund Prof. Schadewaldt auch seine früheren und jetzigen Mitarbeiter in das Goethe-Institut eingeladen hatte, wo der Hausherr Prof. Jörn Göres, ebenfalls als Honorarprofessor Mitglied der Düsseldorfer Alma mater, den Gästen die Schätze seines Hauses zeigte.

Wer nennt und kennt wohl all die Namen, die zu diesem Festakt kamen: Allesamt professorale Honoratioren aus dem weiten Feld der Uni-Medizin. Unser Bild zeigt Prof. Schadewaldt, traditionsgemäß im roten Talar. Mit einem Dämmerchoppen ging das Akademikertreffen im Goethe-Museum zu Ende.



vom fließenden Wasser von einem zum anderen Ufer bewegt wurde. Die Hälfte der Kosten — insgesamt 1903 Taler — brachten die Hammer Fährbesitzer auf. Die erreichten aber auch, daß die geplante Ponte 70 Fuß lang wurde (etwa 23 Meter) und damit größer wurde als die Fähren in Kaiserswerth und Volmerswerth. 1868 wurde die Fähre umgebaut, indem nicht mehr eine verankerte Kette die Fähre hielt, sondern sie jetzt an einem quer durch den Rhein gespannten Drahtseil lief.

Den Akten des Stadtarchivs ist zu entnehmen, daß auch jetzt noch neben der Ponte Schalden und ein 30 Personen fassender Kahn für Überfahrten über den Rhein benutzt wurden. Der 1828 vom Königlichen Haupt-Steuer-Amt in Düsseldorf erlassene Tarif enthält nicht weniger als 18 Positionen, in denen die Preise genau festgelegt waren. Den niedrigsten zahlten Fußgänger mit oder ohne Tragkorb. Zwei von ihnen — einer allein wurde offenbar nicht übergesetzt — mußten 2 Silbergroschen und 3 Pfennig zahlen. Der Höchstbetrag von 13 Silbergroschen und 6 Pfennig mußte für einen vierspannigen Wagen bezahlt werden. Bei hohem Wasserstand und starkem Eisgang konnten die Preise bis auf das Vierfache erhöht werden. Daß in den gleichzeitig erlassenen Vorschriften ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß „Ueberfahren nur erfahrene und vorsichtige Schiffer gebracht werden“ sollten, die „weder dem Trunke ergeben noch leichtsinnig sind“, läßt vermuten, daß es in dieser Hinsicht wohl zuweilen Anlaß zu Klagen gegeben hat.

So war es auch. In den Akten sind zahlreiche Beschwerden über den Fährbetrieb enthalten. Der Postdirektor Maurenbrecher beschwerte sich z. B. 1829, daß die Fähre die um 11 Uhr in Düsseldorf abgehende Schnellpost nicht abgewertet habe, ein Regierungsrat sogar darüber, daß man ihm 12 statt 9 Silbergroschen abverlangt habe. Am 8.

April 1871 kam eine mit vier Personen besetzte **Kutsche** nachts um halb zwölf Uhr, von Neuss kommend, an die Fährstelle. Die Fähre lag, wie es drei Jahre vorher bestimmt worden war, auf dem rechten Ufer. Der Inhaber des Fahrzeugs läutete an der Fährglocke eine halbe Stunde lang, um, wie es im Reglement bestimmt war, noch um diese Zeit übergesetzt zu werden. Schließlich kam ein Mann aus den Häuschen am Neusser Ufer und erklärte, das Läuten nutze nichts, die Fährknechte schliefen zu fest. Dem Fahrer blieb nichts anders übrig, als über Oberkassel und die Schiffbrücke nach Düsseldorf zu fahren. Seine Beschwerde beim Regierungspräsidenten führte, wie schon oft, zu einer eindringlichen Ermahnung der Fährleute. Erst 1910 wurde festgelegt, daß die Fähre mindestens jede halbe Stunde zu fahren hatte, im Sommer von 5 bis abends 8 Uhr, im Winter von 7 bis nachmittags 5 Uhr.

Durch den Bau des großen Rheinhafens hatten die Hammer Bauern einen großen Teil ihrer Felder verloren und sich dafür Ersatz auf dem Neusser Ufer erworben. Sie waren, besonders nachdem es in Düsseldorf seit 1898 eine feste Rheinbrücke gab, die häufigsten Benutzer der Fähre. 1914 baten sie daher den Regierungspräsidenten um einen ermäßigten Tarif für ihre Fahrten. Obwohl der Oberbürgermeister den Antrag unterstützte, lehnte der Regierungspräsident ab. Mit diesem Schriftwechsel enden die im Stadtarchiv vorhandenen Akten. Die jüngeren Akten sind wohl im Zweiten Weltkrieg verlorengegangen. Ältere Mitbürger werden sich noch an die alte Fähre erinnern können, deren Betrieb 1929 eingestellt wurde, als die Südbrücke gebaut wurde. Daß die Hammer Ponte noch einmal eingerichtet werden könnte, hat damals wohl niemand geahnt. Als nach dem Krieg alle Rheinbrücken zerstört waren, hat von 1946 bis 1951 noch einmal eine Ponte in Hamm die Verbindung zwischen den Ufern hergestellt.



*Wir haben auf der Titelseite unserer Vereinszeitschrift schon ungezählte Male das Berger Tor, baulicher Sündenfall unserer Vorväter (wegen des Abrisses) gezeigt. Hier eine neue Variante dieses Bildmotivs: die Schleifung des Berger Tors, eine Momentaufnahme vom April 1895. Die Düsseldorfer Jonges werden aus Anlaß ihres 60-Jahre-Jubiläums 1992 in einer besonderen Dokumentation noch einmal an die turbulenten Vorkommnisse um den Abriß des Berger Tores erinnern.*

*Bild: privat*

## Die Düsseldorfer Presse über uns

### RHEINISCHE POST

Erschienen am 1. August 1991

#### Vor „Traumtänzereien“ am Rheinufer wird gewarnt

Wir sind gewarnt, es darf keine zweite Heinrich-Heine-Allee geben, rief der Vizebaas der Düsseldorfer Jonges, Franz-Josef Siepenkoth, dem Redner des Abends, Dipl.-Ing. Erich Waaser, Leiter der Tunnelbauabteilung der Stadt, zu. Waaser hatte eben einen mit viel Beifall bedachten Vortrag über die Tieflegung der Rheinuferstraße gehalten und dabei Moderne und Historie geschickt miteinander verbunden. „Es graut mir“, so Siepenkoth unter dem Beifall der 300 Jonges, „wenn ich an eine neuerliche Fehlplanung auf der Rheinuferstraße denke!“

Waaser wurde in der Diskussion hart in die Zange genommen. „Was geschieht mit dem Burgplatz, wird er bebaut?“ wollte Vorstandsmitglied Ernst Meuser unter anderem wissen. Waaser beteuerte, es werde keine Bebauung des Burgplatzes geben, auch die Pegeluhr bleibe stehen, und die Aussichtsplattform, Teil eines Denkmal-Ensembles am Rheinufer, werde wieder hergestellt. Nur moderne Kunst auf dem Tunneldeckel? Das besorgt die Jonges ganz besonders. Waaser verwies auf einen Architektenwettbewerb, dessen Ergebnisse ab Dezember öffentlich diskutiert werden könnten.

Hart ging Engelbert Oxenfort mit dem Redner ins Gericht, er nannte die Planungen am Rheinufer „Traumtänzereien“ und mahnte die Jonges, sie sollten mit ihrem Beifall lieber warten, bis das Projekt zu Ende sei. Die Altstadt werde vom Autoverkehr abgeschnitten, kritisierte er. Die Bebauung an der Dammstraße sei zu wichtig, dort würden die Mieten so hoch sein, daß nur „Schicki-Micki“ und keine Düsseldorfer als Mieter in Frage kämen. „Es wäre besser gewesen, einen Teil der 500 Millionen Mark, die die Tieflegung koste (und dieser Betrag werde ohnehin überschritten), für den Bau eines Bürgersaales in der Altstadt zu verwenden. Großer Beifall der Jonges.

Waaser versprach den Jonges: „Wir werden auf Eure Anregungen eingehen“. Pünktlich am 1. Januar 1994 soll das Projekt fertig sein. Bis dahin wird es noch heiße Diskussionen geben: 70 Millionen Mark stehen für die Oberflächengestaltung des neuen Rheinufers bereit. mor

Erschienen am 15. August 1991

#### Was aßen unsere Vorfahren?

Die Nonnen lebten im Mittelalter nicht schlecht, auch in Köln lebten sie besser als das „einfache Volk“. Dr. Karl-Heinz Knörzer, Ernährungs-Wissenschaftler aus Neuss, hat das anhand von Latrinen-Untersuchungen im Nonnenkloster Köln nachgewiesen.

Von der Eifel bis Elten, in Düsseldorf, Köln und am gesamten Niederrhein hat er im Bunde mit den Archäologen anhand feinsten Spuren im Boden festgestellt, was unsere Vorfahren einst anbauten und aßen. Vor den Jonges gab er dieses Wissen preis. Es war ein ebenso lehrreicher wie unterhaltsamer Abend.

Seit 30 Jahren ist Knörzer der Ernährungsgeschichte des Niederrheins auf der Spur, der Zeitbogen seiner Untersuchung reicht von 8000 v. Chr. bis ins Heute. Insgesamt wies er über 500 Pflanzenarten nach, er hat an 260 archäologischen Ausgrabungsstätten botanisch gearbeitet. Der Landschaftsverband ehrte ihn für diese Arbeit mit dem Rheinlandtaler. Und auch die Jonges spendeten herzlichen Beifall. mor

#### Für 1992 große Schmidt-Rottluff-Retrospektive in Vorbereitung

### Düsseldorf und Chemnitz planen Ausstellung

Im Rahmen der Städtepartnerschaft zwischen Düsseldorf und Chemnitz sind die Weichen gestellt worden für ein erstes großes, gemeinsames Ausstellungsprojekt. Die Städtische Kunsthalle Düsseldorf bereitet in Zusammenarbeit mit der Städtischen Kunstsammlung Chemnitz und dem Brücke-Museum Berlin eine umfassende Retrospektive des Werks von Karl Schmidt-Rottluff (1884–1976) vor. Der Maler und Graphiker, einer der wichtigsten Künstler des deutschen Expressionismus und Mitbegründer der Künstlergruppe „Die Brücke“, wurde in Rottluff bei Chemnitz geboren. Chemnitz besitzt eine besonders umfangreiche und wertvolle Sammlung seiner Werke. Die Ausstellung soll vom 19. September bis 22. November 1992 in Düsseldorf gezeigt werden, dann Anfang Dezember nach Chemnitz wandern und schließlich von März bis Mai 1993 in Berlin zu sehen sein. (pld)

Wer behauptet, daß Geld nicht glücklich macht, hat gewöhnlich keins. Bernard Baruch

Ideale Mischung: Frauen mit Vergangenheit und Männer mit Zukunft. Oscar Wilde



Kolpinghaus (Franz-Schweitzer-Haus), Bilker Straße 36

*September 1991*

Dienstag, 3. September 1991, 20 Uhr

Dieter Kohl, Oberst und Standortältester

*Das deutsche Heer heute und morgen*

— Auftrag, Struktur, Konsequenzen — Vortrag

Dienstag, 10. September 1991, 20 Uhr

Prof. Dr. Arthur Hoffmann

*Rund um den Globus*

Zum Abschied eine Bilanz in Bildern — Diavortrag

Dienstag, 17. September 1991, 20 Uhr

*Die Sportstadt Düsseldorf — welchen Stellenwert hat die Basketball-Bundesliga?*

Der BSC Senators Düsseldorf e.V. im Gespräch mit dem Sportmoderator Holger Pfandt, Antenne Düsseldorf

Dienstag, 24. September 1991, 20 Uhr

Klaus Liebel, Herne

*Abenteuer Madagaskar*

Reisebericht durch den Nordosten — Diavortrag

Vorschau für Oktober:

Dienstag, 1. Oktober 1991, 20 Uhr

*Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder*

## *Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Techn. Angest. Peter Hennes, 61 Jahre

heimgegangen am 1. 7. 1991

Kfm. Angest. Heinz Bellartz, 69 Jahre

heimgegangen am 6. 7. 1991

Verlagskaufmann Wilhelm Löhr, 91 Jahre

heimgegangen am 9. 7. 1991

Direktor i. R. Friedrich Wilhelm Kampelmann, 83 Jahre

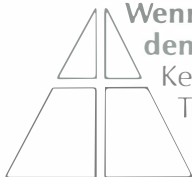
heimgegangen am 12. 7. 1991

Rentner Benno Aschmoneit, 86 Jahre

heimgegangen am 14. 7. 1991

Kaufmann Heinz Günther Röttger, 61 Jahre

heimgegangen am 16. 7. 1991



**Wenn der Mensch  
den Menschen braucht...**

Kein Leben ist ohne Schmerz und  
Trauer. Wir wissen darum. Deshalb  
können wir verantwortungsbewußt  
helfen.

**BESTATTUNGSHAUS**

**Frankenheim**

Telefon 0211/48 60 75

Münsterstraße 75  
Friedrichstraße 65  
Dorotheenstraße 61  
Kalkumer Straße 141  
Kruppstraße 1



Seit 1897  
im Dienst für  
Bürger und Besucher

**Frag' doch  
den  
Verkehrsverein!**

**Kartenvorverkauf für alle Veranstaltungen**  
**Stadt- und kulturelle Informationen**  
**Stadtrundfahrten**  
**Ausflugsfahrten · Zimmervermittlung**

**Am Hauptbahnhof** (im Gebäude des Immermannhof)  
**Telefon (02 11) 35 05 05**

**Ihr Partner**

in öffentlichem Grün  
und anspruchsvollen  
Hausgärten  
Dachgarten- u.  
Hinterhofgestaltung

Fachkundig  
Zuverlässig



**Garten- und  
Landschaftsbau**

Wirtschaftlich  
Bauen und pflegen

»Seit über 30 Jahren«

**Wilhelm Eichberg**  
Gartenmeister

Kölnler Landstr. 18, 4000 Düsseldorf 13  
Tel. 02 11/72 30 48 — Fax 02 11/77 1322

# Vollertsen Versicherungs-Service

## Rente gut, alles gut!

*Ihr Spezialist für private Altersvorsorge!*

- **LEBENSVERSICHERUNGEN**
- **RENTENVERSICHERUNGEN**
- **VOLL-SERVICE-RENTENKONZEPTE**

**Vollertsen Versicherungs-Service oHG**

Neuenhausplatz 56—57 · 4006 Erkrath · Telefon 02 11/25 10 04 · Telefax 25 48 68

|        |   |    |         |  |    |
|--------|---|----|---------|--|----|
| 1. 9.  | Feuerwehrbeamter Josef Trost  | 55 | 19. 9.  | Techn. Angestellter Hermann Schäfer          | 78 |
| 1. 9.  | Kaufmann Gerhard Richter  | 84 | 19. 9.  | Techn. Fernm. Betr. Insp. Erich Lünenschloss | 77 |
| 1. 9.  | Kaufmann Erich Gundlach   | 77 | 19. 9.  | selbst. Kaufmann Wilhelm Petzold             | 77 |
| 1. 9.  | Gastwirt Aloys Hüllen   | 77 | 19. 9.  | Gastronom Dietmar van Allen                  | 50 |
| 1. 9.  | Chemiker Hellmut Püttmann   | 70 | 20. 9.  | Immobilienmakler Günter Hermann              | 65 |
| 2. 9.  | Dipl.-Ökonom Benedikt Jerusalem   | 30 | 20. 9.  | Kaufmann Wilhelm Neunzig                     | 55 |
| 3. 9.  | Reisebürokaufmann Hermann Krempel   | 79 | 21. 9.  | Abteilungsleiter Paul Kröll                  | 70 |
| 3. 9.  | Florist Manfred Berkemeyer  | 40 | 21. 9.  | Betriebswirt Christian Lang                  | 50 |
| 5. 9.  | Consul i. R. Charles Schreiber  | 79 | 22. 9.  | Oberstudienrat i. R. Walter Göckeritz        | 88 |
| 6. 9.  | Dir. d. Amt f. Fremdenv.<br>„Ehrenmitglied unseres Vereins“<br>Karl-Franz Schweig | 85 | 22. 9.  | Vizepräsident. OPD a. D. Alfons Battenstein  | 85 |
| 6. 9.  | selbst. Kaufmann Wilhelm Bender   | 70 | 22. 9.  | Studiendirektor Helmut Ständeke              | 60 |
| 6. 9.  | Arzt Prof. Dr. Dietmar Zoedler  | 70 | 22. 9.  | Geschäftsführer Hans-Joachim Tönges          | 60 |
| 6. 9.  | Arzt/Universitätsprof. Prof. Dr. Klaus Mayer                                      | 65 | 23. 9.  | Generalmajor a. D. Manfred Philipp           | 60 |
| 6. 9.  | Armaturen-Kaufmann Herbert Bendisch   | 55 | 24. 9.  | Rentner Artur Sroka                          | 86 |
| 8. 9.  | Kaufmann Franz Röder  | 90 | 24. 9.  | Techn. Angest./MdL Heinz Hardt               | 55 |
| 9. 9.  | Schreinermeister Willy Magino   | 79 | 25. 9.  | Rechtsanw./Ratsh. Hubert Werder              | 55 |
| 9. 9.  | Bauingenieur Walter Enkrott   | 77 | 25. 9.  | Steuerberater Wolfgang Kulbatzki             | 40 |
| 9. 9.  | selbst. Kaufmann Manfred Koch   | 55 | 26. 9.  | Kriminalobermstr. a. D. August Müller        | 87 |
| 10. 9. | Gastronom i. R. Gerhard Hasslach  | 81 | 26. 9.  | Kaufmann Gerhard Welchering                  | 55 |
| 10. 9. | Bauunternehmer Fritz Florack  | 78 | 26. 9.  | Beamter Klaus Hornfleck                      | 50 |
| 10. 9. | Bäckermeister Günther Metzges   | 40 | 27. 9.  | Kaufmann Heinz Kall                          | 78 |
| 10. 9. | Student Peter Weissenborn   | 30 | 27. 9.  | Pensionär Albert Schwann                     | 76 |
| 11. 9. | Fachschriftsteller Henry Freemann   | 89 | 27. 9.  | Handelsvertreter Paul Palik                  | 70 |
| 11. 9. | Kaufmann Alex Witte   | 89 | 27. 9.  | Ingenieur Werner Bauer                       | 65 |
| 11. 9. | Einrahmer + Vergolder Martin Schunk   | 70 | 27. 9.  | Kfm. Angestellter Werner Ruhnau              | 55 |
| 11. 9. | Beigeord. d. St. D'dorf Dr. Rüdiger Recknagel                                     | 65 | 28. 9.  | Stadtdechant Gottfried Weber                 | 55 |
| 11. 9. | Sanitär-Inst.-Mstr. Wilhelm Schlieper   | 55 | 28. 9.  | Bankkaufmann Ulrich Wyes                     | 40 |
| 11. 9. | Arzt f. Innere M/Kard. Dr. med.<br>Manfred Schwick                                | 50 | 30. 9.  | Fahrdienstleiter Hans Küster                 | 60 |
| 12. 9. | Oberstudienrat a. D. Hans Kippe   | 65 | 1. 10.  | Brauereibesitzer Jakob Gatzweiler            | 75 |
| 13. 9. | Schüler Inno Wirtz  | 20 | 1. 10.  | Bankkaufmann Burkhard Martenka               | 50 |
| 14. 9. | Kaufmann Karl Albrecht  | 86 | 2. 10.  | Kfm. Angestellter Herbert Belles             | 50 |
| 14. 9. | Rentner Walter Melcher  | 83 | 3. 10.  | Prokurist Horst Fassbender                   | 55 |
| 14. 9. | Chirurg Dr. med. Herbert Pohl   | 70 | 3. 10.  | Ing./Geschäftsführer Horst Jakobskrüger      | 55 |
| 14. 9. | Konditormeister Paul-Heinz Goebel   | 60 | 4. 10.  | Landesger.-Präsident. a. D. Bernhard Dress   | 79 |
| 14. 9. | Verw.-Angestellter Walter Gebhardt  | 55 | 4. 10.  | Steuerberater Wolfgang Vetter                | 65 |
| 15. 9. | Bankangestellter Alfred Ostermann   | 70 | 6. 10.  | Ltd. Reg.-Dir. a. D. Herbert Bischoff        | 80 |
| 15. 9. | Major a. D. Heinz Kanne   | 60 | 6. 10.  | Städt. Oberverw.-Rat. Alexander Kallus       | 80 |
| 16. 9. | Prakt. Arzt Dr. Hans Klefisch   | 82 | 6. 10.  | Theater-Schneider Norbert Krüll              | 65 |
| 16. 9. | Immobilienkaufmann Hans Kemper  | 60 | 6. 10.  | Feuerwehrbeamter Wilhelm-Josef Döbelstein    | 40 |
| 16. 9. | Verw.-Beamter Heinz Kliche  | 70 | 7. 10.  | Verkaufsdirektor Herbert Düssel              | 79 |
| 17. 9. | Kaufmann Jupp Hochheuser  | 80 | 8. 10.  | selbst. Kaufmann Heinz Baur                  | 75 |
| 17. 9. | Studiendirektor i. R. Karl-Heinz Bott   | 76 | 8. 10.  | Geschäftsführer Friedel Bähr                 | 55 |
| 17. 9. | Gebrauchswerber Karl Schmitz-Salue  | 75 | 9. 10.  | Abteilungsdir. a. D. Dr. Wilhelm Broicher    | 80 |
| 19. 9. | Rentner Ferdinand Kleinschnitzer  | 83 | 9. 10.  | selbst. Kaufmann Ernst Walldorf              | 75 |
| 19. 9. | Ingenieur Heinz Winkmann  | 81 | 9. 10.  | Kfm. Angestellter Heinz Schippke             | 70 |
|        |   |    | 10. 10. | Kaufmann Heinz von der Null                  | 84 |
|        |   |    | 10. 10. | Industrie Kaufmann Hans Breuer               | 70 |

## Geschenke erhalten die Freundschaft

Wir haben für Sie die Geschenkidee!  
Besuchen Sie unsere Ausstellung!

# HJGG

Exklusives Kristall und Porzellan  
Werbegeschenke

Mintropstraße 17, Düsseldorf  
Tel. (0211) 371415 • Fax (0211) 373240

## Schumann



Wenn's um  
gutes  
Sehen geht

**Schumann**

D'dorf, Heinrich-Heine-Allee 43  
und Luegallee 57, Tel. 325344

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE  
DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 0



**HAUS DES DEUTSCHEN OSTENS**  
4000 DÜSSELDORF  
BISMARCKSTRASSE 90  
Tel.: (0211) 35 05 23

## Auszug aus dem Herbstprogramm:

8. 9. — 11. 10. 91

**Pommern**

**Landschaft im Spiegel der Kunst**  
75 Jahre Pommerscher Künstlerbund

12. 10. — 8. 11. 91

**Franz Ferch**

1900 — 1981

— ein banatdeutscher Künstler —

30. 9. — 2. 10. 91

**375 Jahre Andreas Gryphius**  
Deutsch-polnisches Symposion

### Autorenlesungen

10. 10. 91 — 19.30 Uhr

Walter Kempowski — „Sirius“

20. 10. 91 — 19.30 Uhr

Peter Hürtling — „Herzwand“

Täglich geöffnet von 10.00 bis 20.00 Uhr.  
Sonn- und feiertags geschlossen.

# Schmitz

B Ü R O T E C H N I K

Verkauf - Eilservice  
Netzwerkösungen

- IBM
  - TA-DATEV
  - NEC
  - KYOCERA
  - SCHNEIDER
- und andere.

Gerresheimer Straße 92

☎ 02 11/1 69 99 99

## Stempel · Schilder · Gravuren

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. · 4 Düsseldorf · Tel. 13607-0

Auto-Abschlepp- und Bergungsdienst

# bender<sub>gmbh</sub>

Düsseldorfs größtes Abschleppunternehmen

☎ (02 11) 7 33 51 51

Pinienstraße 4  
4000 Düsseldorf 1 **TAG UND NACHT**

Opernhaus Düsseldorf

**Vorverkauf** vier Wochen im  
voraus

Telefax: 02 11 / 89 08 - 3 65

**Kassenstunden** mo bis fr

11 — 18.30, sa 11 — 13 Uhr, Abendkasse jeweils 1  
Stunde vor Vorstellungsbeginn. **Vorbestellungen**  
mo bis fr 9 — 17 Uhr, Tel. 02 11 / 89 08 - 2 11, Schrift-  
lich: Theaterverwaltung, Heinrich-Heine-Allee 24,  
4000 Düsseldorf 1. **Reservierung** bis 3 Tage vor  
der Veranstaltung.

Deutsche  
Oper  
am  
Rhein

*HOL' DIR DEN SCHWUNG RHEINISCHER FRISCHE.*

# RHENSER

